

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

272 (23.11.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691914)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 272.

Oldenburg, Montag, den 23. November 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Gerüchte über eine Reise des Kaisers nach dem Süden finden noch keine Bestätigung.

Die preussischen Abgeordnetenhauswahlen haben eine Stärkung der Reaktion herbeigeführt. In einigen Wahlkreisen führten die Sozialdemokraten Zuname herbei.

Die preussische Regierung beabsichtigt nicht, Schiffsfahrtsabgaben für die deutschen Ströme einzuführen.

Im Reichspostamt fand eine Konferenz von Handelskammervertretern mit dem Staatssekretär Kräfte statt.

Das italienische Königspaar trat seine Rückreise nach Italien an.

Im ersten Artikel des nunmehr veröffentlichten Panama-Kanal-Vertrages garantieren die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit der Republik Panama.

Die Regierung von Panama hat die Einigungsvorschläge Kolumbiers abgelehnt.

Der Prozeß gegen den „Residenzboten“.

* Oldenburg, 23. Nov.

I.

Man hat es uns von einer Seite verdacht, daß wir bei der Ermittlung des Hintermannes von „Residenzboten“ diesen Fall der Reihe der großen Sensationen anreihen, die Oldenburg in fast regelmäßigen Zwischenräumen erschüttern und nach außen in ein trübes Licht stellen. Der Verlauf der Angelegenheit gab uns leider nur zu sehr recht. In den letzten Tagen brachten alle großen deutschen Zeitungen Berichte über den Prozeß, der Sonnabend abend nach dreitägiger Dauer vor dem hiesigen Landgericht zu Ende ging, und die Schlagworte der Verhandlung sprangen jedem Leser auswärtiger Blätter aufdringlich in die Augen. Gleichwohl nahm man es uns damals übel, daß wir am Tage nach der Verhaftung ausdrücklich in die Augen. Gleichwohl nahm man es uns damals übel, daß wir am Tage nach der Verhaftung ausdrücklich in die Augen. Gleichwohl nahm man es uns damals übel, daß wir am Tage nach der Verhaftung ausdrücklich in die Augen.

Man hat es uns von einer Seite verdacht, daß wir bei der Ermittlung des Hintermannes von „Residenzboten“ diesen Fall der Reihe der großen Sensationen anreihen, die Oldenburg in fast regelmäßigen Zwischenräumen erschüttern und nach außen in ein trübes Licht stellen. Der Verlauf der Angelegenheit gab uns leider nur zu sehr recht. In den letzten Tagen brachten alle großen deutschen Zeitungen Berichte über den Prozeß, der Sonnabend abend nach dreitägiger Dauer vor dem hiesigen Landgericht zu Ende ging, und die Schlagworte der Verhandlung sprangen jedem Leser auswärtiger Blätter aufdringlich in die Augen. Gleichwohl nahm man es uns damals übel, daß wir am Tage nach der Verhaftung ausdrücklich in die Augen. Gleichwohl nahm man es uns damals übel, daß wir am Tage nach der Verhaftung ausdrücklich in die Augen.

Könnte man den früheren Richtern mit einem gewissen Rechte Vorwürfe machen wegen der Befandlung Biermanns, so entfiel diesmal jede Veranlassung dazu. Seitdem das Reichsgericht über die in Oldenburgischen Richtern vorgehaltene Befandlung ablehnend entschieden hatte, mußten die früheren Urtheile in den verschiedenen Instanzen einfach verfallen. Und jetzt erhebt sich sicherlich keine Stimme, die behaupten könnte, man hätte den Angeklagten ihr Recht vor den Schranken des Gerichts irgendwie geschmälert.

Das Urtheilsmagiel nicht nur viel niedriger als der Antrag des Staatsanwalts, die Straffsätze gingen auch bedeutend unter die früher verhängten hinunter, was nicht ohne Wirkung nach außen blieb. Biermann hatte insgesamt schon 20 Monate davongetragen, jetzt trifft ihn nur noch die Hälfte. Allerdings muß dabei in Rücksicht gezogen werden, daß der eine der Beleidigten den Strafantrag in den jetzt bekannten Fällen zurückzog. Das jegige gemilderte Urtheil entspricht weit mehr dem allgemeinen Empfinden als das frühere. Die Zahl derer, die Dr. Ries gewinnlich hätten, er möge mit einer Geldstrafe freikommen, ist nicht gering. Seine fruchtbarere Berufstätigkeit, sein uniges Verhältnis zum Elternhause und seine tiefe Reue wirkten in diesem Wünsche mit. Andererseits darf man die Schwere seiner Verfehlungen nicht aus dem Auge lassen, die er jetzt allem Anscheine nach selbst am klarsten fühlt.

Anderer liegt die Sache bei Biermann. Seine Strafe umfaßt die Sühne für die Beleidigung mehrerer Personen, und bei deren Abwägung spricht die vom Gericht schon richtig gekennzeichnete Tendenz seines Blattes fürsparschämend mit. Das ganze Verhalten Biermanns während der Verhandlung läßt zudem keinen Schluß auf eine bereuende Gesinnung zu, trotzdem er seine beleidigenden Behauptungen eine nach der anderen von dem Bericht entwirren sehen mußte. Sein „Nein“ auf des Vorlesenden Schlussfrage, ob er noch etwas zu sagen habe, klang trotzig und verstockt, während man in Ries' Bestenntnis, man mag sonst darüber denken, wie man will, das aufrichtige Bedauern seiner Verfehlungen nicht anzweifeln darf.

Die beiden Beleidigten und Antragsteller, Landrichter Saake und Minister Rathstrat, gehen rein aus der Angelegenheit hervor, die so viel Staub aufgewirbelt hat. Der erstere konnte bei weitem nicht die gleiche Aufmerksamkeit auf sich, wie letzterer seiner Stellung und Persönlichkeit wegen, und die gegen ihn erhobene Beschuldigung wird auch von Anfang an nur bei wenigen oder vielmehr nirgends Boden gefunden haben. Anders beim Minister. Wie ein ähendes Gift, so hatten die von Biermann immer wieder mit dem Tone der Ueberzeugung vorgetragene Anschuldigungen in weiteren Kreisen sich festgesetzt und wirkten dort unheimlich weiter, als Vertrauen unterwühlten, dessen der erste Beamte der Justiz und der Kultusverwaltung wie kein anderer bedarf. Minister Rathstrat scheint die peinlichste Unterzuchung nicht, um seine Tadellosigkeit darzutun. Daß ihm das überzeugend gelungen ist, soll in einem weiteren Artikel ausgeführt werden.

Das Wahlergebnis der preussischen Landtagswahl

stellt sich folgendermaßen: Gewählt sind 148 Konservative, 54 Freikonservative, 97 Zentrum, 79 Nationalliberale, 23 freisinnige Volkspartei, 8 freisinnige Vereinigung, 13 Polen, 2 Dänen, 2 Verb. der Landwirte, 2 Anglikaner, 5 Fraktionen, 10 Freikonservative gewinnen 4, verlieren 8, die Nationalliberalen gewinnen 12, verlieren 7, die freisinnige Volkspartei gewinnt 4, verliert 7, die freisinnige Vereinigung verliert 2, die Fraktionslosen verlieren 1 und gewinnen 5 Sitze. Die Entwicklung der Parteien seit 30 Jahren veranschaulicht folgende Tabelle:

	1873	1879	1882	1886	1889	1893	1898	1903
Konservative	30	104	116	129	124	147	144	148
Freikonservative	33	54	58	65	66	62	58	54
Zentrum	86	96	98	101	99	95	100	97
Nationalliberale	169	101	66	67	87	90	75	79
Fortschritt	72	35	38	—	—	—	—	—
Deutsch-Freisinn	—	—	—	43	29	14	26	23
Freisinnige Vereinigung	—	—	—	—	6	10	8	8
Polen	17	19	18	15	15	17	13	13

Zum Wahlausfall schreibt das „Berl. Ztg.“ wenig befriedigt: „Nur mit Trauer, ja mit Beschränkung wird jeder wahrhaft liberale Deutsche auf die jetzt vollzogene Abgeordnetenwahl zurückblicken. Nichts von all den Hoffnungen, mit denen die liberalen Parteien in den Wahlkampf zogen, hat sich verwirklicht. Ja, wenn nicht alles trägt, hat sich die Lage gegenüber derjenigen in den letzten fünf Jahren noch verschlechtert.“

Die „Voss. Ztg.“ schiebt die ganze Schuld auf die Sozialdemokratie. Die Abgeordnetenwahl ist vorüber; die Veränderungen, die sie in der Zusammensetzung der Volksvertretung herbeigeführt hat, sind so unbedeutend, daß es der Mühe kaum verlohnt, sie siffermäßig festzustellen. Wenn es der bürgerlichen Parteien nicht gelungen ist, die reaktionären Parteien in der Sozialdemokratie, die ihren Schuld in erster Reihe die Sozialdemokratie, die ihren Hauptangriff gegen den Freisinn richtete, ihm in den Rücken fiel und ihn zur Beleidigung zwang, mo er zum Ausfall gegen die Rechte bereit war. Der Sozialdemokratie kam es nicht auf die Zurückdrängung der Reaktion an. Diese Absicht hatte sie früher, als Herr Webel noch erklärte, man müsse für die Freisinnigen stimmen, nicht nur ihrer schönen Augen willen, sondern um nach Möglichkeit Wege zu verhindern, die sich vorzugsweise gegen die Sozialdemokratie richten würden. Seit dem Wahlausfall hat der Generalstabschef der Partei für den Wahlkampf geworden war, kannte sie nur das eine „Endziel“: Mandate um jeden Preis, anderwärts Stärkung der Reaktion.

Die „Berl. Ztg.“ stellt die Gründe der Stärkung der Reaktion in dem Wahlgang dar, wie man auch sonst über ihre Bedeutung denken mag, wieder einmal das eine für alle unumwandellich davorsetzt, daß Wahlen unter diesem Wahlsystem und bei dieser Wahlkreiseinteilung nichts weniger als die politische Stimmung der Bevölkerung zum klaren Ausdruck bringen. Die öffentliche Abstimmung, die Klassenereinteilung, die Komplexität des ganzen Wahlsystems hat wieder, wie gewöhnlich, die große Mehrzahl der Wähler von der Wahlurne ferngehalten, und nur in einer kleinen Anzahl von Bezirken, namentlich da, wo durch das Eintreten der Sozialdemokratie die Wahlbewegung sehr lebhaft wurde, ist eine stärkere Wahlbeteiligung zu verzeichnen gewesen. Dazu gibt die ungerechte Wahlkreiseinteilung überhaupt schon ein solches Bild von der Volksstimmung, da sie das Uebergewicht der von den Junkern beherrschten Landorte festsetzt. Am allergeringsten aber ist der ganze Umfang dieses Klassenwahlsystems schließlich zu Tage getreten bei der Abstimmung

der Wahlmänner, denen zugemutet worden ist, zu Hunderten und stellenweise sogar zu Tausenden zusammengedrängt, stundenlang auszubarren; in Teltow-Charlottenburg haben sie sogar noch die ganze Nacht zu Hilfe nehmen müssen, um die Wahl zu Ende zu führen. Daß gegen dies ganze unglückselige und im höchsten Grade ungerechte Wahlsystem der stärke Protest erhoben und mit einem stärkeren Nachdruck auf seine Beilegung gedrungen werden muß, ist für alle entscheidenden Liberalen ganz selbstverständlich. Aber ein böser Irrweg ist es, wenn versucht wird, diesen Protest durch Störungen der Wahlhandlung zum Ausdruck zu bringen.

Wahlumulte.

Zum erstenmale gab es bei den preussischen Landtagswahlen Umulte, und zwar im 3. Berliner Wahlkreise, in Hannover und vor allem im Wahlkreise Teltow-Boeslow-Storkow-Charlottenburg.

Von dort wird folgendes berichtet: Die Verschleppungstaktik der Sozialdemokraten setzte während der Wahlhandlung zu wiederholten Malen ein. Die sozialdemokratischen Wahlmänner blieben auf ihrem Sitze, bis sie aufgerufen wurden, und wandelten dann möglichst langsam zum Wahlstische. Wenn Landrat v. Stubenrauch dann inszwischen den nächsten aufrief, erscholl der Freisinn: „Reihenfolge!“ auch „Hinter mit dem Bureau!“ war ein beliebter Ruf. Man rief auch den Wahlmännern, aufzupassen, daß auch die Namen richtig eingetragen würden, und als der Wahlkommissar einige Male die Wahlmänner nicht sah, „Herr!“ „Herr!“ „Dabei waren der Mittelgang und der Gang vor dem Vorstandstische blockiert. Schließlich rief dem Kommissar die Hand, und er ließ den anwesenden Polizeileutnant kommen, um die Gänge zu säubern. So wie sich aber der Helm im Saale bilden ließ, entstand ein mächtiger Tumult. Mit dem Rufe: „Hinaus mit der Polizei!“ umdrängte man den Beamten, die Bierstempel klapperten bis der sozialdemokratische Kandidat Ulrich auf dem Fußboden und den Genossen zurief, sie hätten sich den Anordnungen des Kommissars zu fügen. Da endlich legte sich der Sturm und die Gänge wurden geräumt. Das Ergebnis des ersten Wahlganges wurde erst um 10 Uhr abends verkündet. Auch bei der dann folgenden Stichwahl, die um 11 Uhr nachts ihren Anfang nahm, kam es zu tumultuarischen Szenen. Die Sozialdemokraten beteiligten sich auch an der Stichwahl unter der Angabe der Namen ihrer Kandidaten. Einige wählten auch scheinbar den Grafen Bülow über Eugen Richter. Natürlich waren alle diese Stimmen ungültig und wurden nicht protokolliert. Trotzdem verlangten die Sozialdemokraten stürmisch die nochmalige Eintragung der Namen der sozialdemokratischen Wähler in die Liste. Einer der Wähler rief dem Wahlkommissar Landrat v. Stubenrauch zu: „Seht dem Gewalt vor Recht?“ worauf er antwortete: „Heute muß Gewalt vor Recht gehen!“ Immer und immer mehr drängten die Sozialdemokraten an das Bureau heran, so daß der Wahlvorstand Veranlassung nahm, die Wahl zu unterbrechen und sich zu einer Beratung zurückzuziehen. Das Ergebnis dieser Beratung war, daß der Wahlkommissar sich bereit erklärte, auch die Namen der sozialdemokratischen Kandidaten, obwohl alle darauf entfallenden Stimmen ungültig sind, protokollieren zu lassen. Diese Mitteilung wurden mit lauten Bravorufen seitens der Sozialdemokraten aufgenommen, worauf dann die Wahl ordnungsgemäß weitergeführt werden konnte. Sie dauerte bis heute früh 7 Uhr. Gejagt haben die konservativen Kandidaten Baumeister Felisch und Malermeister Hammer, die ungefähr 900 Stimmen erhielten, während auf die liberalen Kandidaten Kammergerichtsrat Karstens und Justizrat Reinbacher nur ungefähr 660 Stimmen fielen. Aus diesem Stimmenergebnisse ergibt sich die bedauerliche Tatsache, daß während der Nacht mehr liberale als konservative Wahlmänner sich entfernt hatten. Die ganze Stichwahl vollzog sich unter fortgesetztem Madu der sozialdemokratischen Wahlmänner, welche beim Aufbruch ihrer Namen an den Vorstandstisch marschierten, dort Reht machten, dem Wahlvorstande den Rücken zuwenden und alle möglichen Personen wählten. So schrie einer: „Ich wähle Stubenrauch und seine Frau.“ Ein anderer wählte Eugen Richter und die Spar-Agnes, ein dritter wählte Hippold, ein vierter den Grafen und die Gräfin Knillea, auch Leutnant Biße und Weidenbach die kamen Stimmen.

Gräfin Knillea u. Genossen wegen Kindesunterscheidung vor den Geschworenen.

H. F. Berlin, 21. Nov.

XIX.

Achthelzenter Tag der Verhandlung.

Eine eigenartige Meldung, die, wenn sich ihre Wahrheit herausstellt, eine merkwürdige Deutung zuläßt, geht durch die polnischen Blätter. Danach hat das Berliner Strafgericht an das Braukauer das telegraphische Gesuchen gerichtet, nach Anlichter einen Geburtschein des von der Paraga, später verheirateten Meyer geborenen Knaben zu be-

forgen. Dieses Moment erscheint von besonderer Wichtigkeit, nachdem die erste Amme des vermeintlichen Grafen ausgegagt hat, daß das Kind höchstens einen Tag vor ihrer Ankunft in Berlin, das war am 25. Januar 1897, auf ihr Welt kam, da es noch nicht einmal zu saugen vermochte. Aus den Aussagen der Parca ging hervor, daß sie ihr Kind am 17. Dezember 1896 geboren hat, somit mehr als einen Monat zuvor. Dr. Kohnst sagte auch aus, daß er ein neugeborenes Kind vorand. Nun stellte sich heraus, daß im Matriculbuch des Parodiamates der St. Nikolauskirche, wo der kleine Parca getauft wurde, das Geburtsdatum von unbekannter Hand weggelacht wurde. Das Gericht wandte sich sofort an das städtische Bureau des kaiserlichen Stadtmagistrats, wo eine Kopie des Geburtscheines liegen mußte. Zur größten Ueberraschung der Suchenden fand man, daß aus dem betreffenden Faszikel mehrere Geburtscheine, darunter der des kleinen Parca, gestohlen waren. Der Betrug konnte nur von einwichtigen und mit den administrativen Einrichtungen der Stadt gut vertrauten Personen verübt worden sein. — Da scheinen Agenten ihr Spiel getrieben zu haben.

Politikischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

— Ueber das Wesen des Kaisers sind wieder ungünstige Nachrichten verbreitet worden. Dem gegenüber wird mitgeteilt, daß der Selbsterprobungs normal wie bei allen gutartigen Polypen verläuft. Die Schließung der kleinen Operationswunde wird nicht erst nach Weihnachten, sondern schon in kurzer Zeit erwartet werden können. Vorausichtlich wird der Kaiser bereits wieder im Dezember einige kleine Reisen unternehmen. Ueber eine Erholungsreise in den ersten Monaten des nächsten Jahres ist bisher nichts festgestellt. Es ist möglich, daß eine solche erfolgt, und sie würde dann natürlich nur nach dem Süden gehen können. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt dazu: Gegenüber den Gerüchten über eine geplante Reise des Kaisers nach dem Süden kann festgestellt werden, daß über eine derartige Reise noch keine näheren Entschlüsse gefaßt sind. Es ist möglich, daß der Kaiser sich nach Weihnachten zu einer Erholungsreise entschließen wird, die, wie es im Winter selbstverständlich ist, nur nach dem Süden gehen könnte. Mit der augenblicklichen lokalen Erkrankung würde diese Reise, wenn sie beschlossen werden sollte, höchstens insofern in Verbindung gebracht werden können, als sie durch das Bedürfnis nach Erholung erklärt würde. Falls der Kaiser die Reise unternimmt, wird das keinesfalls eher geschehen, als bis die Operationswunde vollständig geheilt ist, was jedenfalls noch vor Weihnachten bestimmt erwartet wird.

— Sonnabend vormittag 10 Uhr fand im Berliner Lustgarten die feierliche Vereidigung der Rekruten der Garantioneen Berlins, Charlottenburgs, Spandaus und Dichterseldes durch den Generaloberst v. Habicht in Gegenwart des Kronprinzen und der übrigen hier weilenden Prinzen, sowie der gesamten Generalität statt.

— Einberufung des Reichstags. Gegenüber anderen Meldungen wird von unterrichteter Seite berichtet, daß an der Einberufung des Reichstags im Dezember festgehalten wird. Der Tag ist aber noch nicht festgesetzt worden. — Deutsche Schiffe von amerikanischen Kriegsschiffen angehalten? Auf eine Anfrage des amerikanischen Marinedepartements, ob die Meldung, daß die amerikanischen Kriegsschiffe bei Colon die deutschen Schiffe „Marfo-mannia“ und „Scotia“ angehalten hätten, wahr sei, hat der Befehlshaber der dortigen Kriegsschiffe, Admiral Coghlan, geantwortet, daß die „Marfo-mannia“ auf der Höhe von Colon vor der Küste nach Cartagena angehalten hätte, um Passagiere zu landen. Man habe das Schiff jedoch nicht beehligt. Die „Scotia“ sei, drei Tage überfällig, gegen Sonnenuntergang vor Colon angekommen und sei beabsichtigt worden, daß es nicht gefaßt sei, Bonafinete zu landen, sei aber sonst nicht beehligt worden. Wichtig die Dunkelheit habe verhindert, sofort ins Boot zu gehen.

— Im 15. sächsischen Wahlkreise Mittweida-Frankenbergr ist der sozialdemokratische Kandidat mit 16 040 Stimmen gegen den Kandidaten der bürgerlichen Parteien wiedergewählt, der nur 10 517 Wähler für sich gewinnen konnte.

— Die Berliner Handelskammer teilt mit, daß die preussische Regierung nicht beabsichtigt, eine Vorlage betr. Erhebung von Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen einzubringen. Inzwischen sei nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit in den Parlamenten verhandelt werde.

— Freitag fand im Reichspostamt bei dem Staatssekretär Kräfte eine Konferenz von Vertretern der Handelskammer statt zur Erörterung einiger Fragen des Post- und Telegraphenwesens. Geheimrat Kogler berichtete u. a. über den unlaute Wettbewerb im überseeischen Kabelverkehr und führte hierbei als Beispiel die Benutzung von Deckadressen von Hamburg über Vrest an. Staatssekretär Kräfte legte der deutschen Kaufmannschaft aus Herz, deutsche Einrichtungen zu benutzen und zu unterstützen. Es liege dem Handelsstande doch an einer schnellen Beförderung der Nachrichten, und die deutschen Kabel arbeiteten jedenfalls rascher als die französischen Konkurrenz. Die Regierung werde weiter beabsichtigt sein, Deutschland mit eigenen Kabeln zu versehen. Der Staatssekretär verwies auf die englische Kaufmannschaft, die ihre Postschiffe mit englischen Schiffen befördern, trotzdem deutsche Schiffe schneller gingen. In der Bauje wurde den Teilnehmern der Konferenz der Ferndrucker und das Telegraphen praktisch vorgeführt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 21. Nov. Beim Wiederauftritt des österreichischen Reichsrats hat Ministerpräsident Koerber alle Vermählungslüste aufgegeben, um das misratene Verhältniß Oesterreichs zu Ungarn im freundlichen Lichte erscheinen zu lassen. Die von den Magyarern abgetrosten Zugeständnisse in der Heeresfrage, die nach unbesangenen Urteil die Einleitung zur Teilung der gemeinsamen Armee der habsburgischen Monarchie bilden, suchte er als völlig ungeschicklich, ja als belanglos hinzustellen. Das eilige Schwingen des zuckenden Hauses beherrschte ihn, daß er auch nicht eine nachfolgende Seite gewissen hatte. Und nun tritt ihm unter dem Jubel aller Parteien der ungarischen Abgeordneten heraus! Ihre Geselligkeit begehre ich nicht, Herr ziseleibischer Minister. Sie versehen überhaupt nichts vom ungarischen Staatsrecht, das wir einfach als das Recht aufassen, das die Magyarern die Politik der Gesamtmonarchie kommandieren. Wir vereinbaren mit dem König, was uns beliebt, und die kaiserliche Westhälfte hat einzig die Pflicht, die 64 Prozent Oesterreichsausgaben zu zahlen. Durch diesen lässigen Vorstoß des magyarischen Chauvinismus hofft Tisza, die Oesterreichern in eigenen Lager zu befähigen und der inneren Verlegenheiten Herr zu werden. Oesterreich bleibt im Gebraue. Ob die Rechnung Tiszas stimmt, bleibt abzuwarten. Daß die Rechnung Koerbers nicht stimmt, ist bereits zweifellos. Bei dem gestrigen Besuche, den der neue ungarische Ministerpräsident dem österreichischen Kabinettsleiter abstatte, wird er ungefährt gesagt haben: Ich mußte Sie herausfordern, weil Sie mich angehen. Freundlich war, aber doch angehen. Das gehört zu unsern vitterlichen Sitten. Und Koerber dürfte antworten: Es ist mir eine Ehre, ob wir uns betragen oder zerfallen. Im Sommer machte Koerber einen Versuch, Oesterreich auf eigene Füße zu stellen, indem er anlässlich der Heeresfrage jene Demission anbot. Er ließ sich bewegen, zu bleiben. Güte er jetzt über die leibige Frage geschwitten, es wäre ihm besser bekommen. Warum wollte er in einem gerissenen, ohnmächtigen Parlament der magyarischen Ueberhebung noch zuliegen? Die schlimmste Schwäche bleibt, nicht zu wissen, wie schwach man ist.

* Wien, 21. Nov. Nach den heutigen Erklärungen Tiszas im ungarischen Abgeordnetenhaus ist der Eindruck allgemein der, daß der Zwischenfall Koerber-Tisza keine weiteren Konsequenzen nach sich ziehen werde.

England.
* Windsor, 21. Nov. Das Königspaar von Italien trat heute vormittag die Rückreise nach Italien an. Der König und die Königin, sowie der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught geleiteten die hohen Gäste nach dem Bahnhofe, die sich im offenen Wagen dahin begaben. In den Straßen hatte sich eine große Menge angeammelt, die die Majestäten mit lauten Zurufen begrüßte. Nach herzlichem Verabschiedung und nachdem beide Könige sich noch vom Fenster des Eisenbahnwagens die Hände geschüttelt hatten, setzte sich der Zug um 9 Uhr 40 Minuten in Bewegung.
* Portsmouth, 21. Nov. Die Jagd „Victoria und Albert“, mit dem Königspaar von Italien an Bord, ist unter den Salutsschüssen der Flotte heute mittag 12 1/2 Uhr von hier abgefahren.

Amerika.

* Newyork, 21. Nov. Eine Depesche aus Santo Domingo besagt, daß dort ein lebhafter Kampf stattgefunden habe, daß französische Marinesoldaten getödet worden seien.

Asien.

Einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge wird aus Peking gemeldet, die chinesische Regierung habe Kenntnis erhalten von dem Abschluß eines Geheimvertrages zwischen Rußland und dem Dalai Lama. Die chinesische Regierung sei darüber sehr erregt und habe ihren Bevollmächtigten alsbald nach Lhasa nach Peking beufen.

Unpolitisches.

* Berlin, 22. Nov. Binnom, der langjährige treue Diener des Fürsten Otto v. Bismarck, ist im städtischen Krankenhaus zu Moabit (Berlin) an einem Krebsleiden im Alter von 53 Jahren gestorben. Binnom war es, der dem ersten Reichskanzler bei seinem Tode die Augen abdriekte. Nach Auflösung des Bismarck'schen Haushalts in Friedrichshagen bekam Binnom, der sich durchaus noch nicht ruhebedürftig fühlte, einen Hofintendanten im Schlosse Bellevue, den er bis zuletzt vermalte.

— Einen interessanten Versuch, praktische Erfahrungen für eine literarische Arbeit zu sammeln, gebend die Schiffschlepperin Maria Gichhorn-Dolozsa zu unternehmen. Frau Gichhorn, die sich bisher durch ihr eigenmächtiges, von schwerer Nervosität krankhaft durchdrungenes Verfehen bekannt gemacht hat, wird in den ersten Monaten des nächsten Jahres als Arbeiterin in eine Textilfabrik eintreten, um die sozialen Verhältnisse für einen Roman zu studieren, mit dem sie zur Zeit beschäftigt ist.

* Reg. 21. Nov. Leutnant Bilke wird, eger er seine Strafe antritt, zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten auf vierzehn Tage aus der Haft entlassen werden.

* Minister, 20. Nov. Durch die Entschlossenheit und Umsicht zweier Offiziersburgen ist man hier eines Verbrechens habhaft geworden. Eine halbe Stunde vor der Stadt wurde auf einem einsamen Wege ein Mädchen von einem Mann überfallen, in verbrecherischer Absicht in eine Eichenhohlung geschleppt und mit dem Tode bedroht, falls es ihm Hilfe rufe. Das Mädchen schrie trotzdem laut um Hilfe. Zwei des Weges reisende Offiziersburgen hörten den Hilferuf. Als sie dem Ruf nachgingen, flüchtete der Verbrecher in ein Dickicht. Der eine der Soldaten umritt nun beehändig das Gehölz, um ein Entweichen zu verhindern, der andere holte schnell die in der Nähe wohnenden Bauern herbei, stellte sie als Posten rings um das Gehölz auf und ritt dann zur Stadt, um Polizeibeamteten herbeizuholen. Als diese erschienen waren, wurde der Platz abgeräumt; man fand den Verbrecher, einen 52 Jahre alten Maurer, unter Laub versteckt, und brachte ihn in Geodirium.

* Kiel, 22. Nov. Der Mensch hat, den man seit 1759 nicht in der Roffe beobachtet hat, taucht wieder in deutschen Gewässern auf. Im kleinen Belt hat man den großen Raubfisch beobachtet, der nicht nur den Fang, sondern auch die Fanggeräte verschlingt und somit die Fischerei sehr schädigt. Es handelt sich nicht um den in unsern Gewässern häufig vor-

Großherzogliches Theater.

Der Strom, Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.

I.

Gewiß ein merkwürdiger Zufall, daß die Döbenburger Bühne bisher von einem dramatischen Dichter wie Max Halbe noch nichts zur Darstellung gebracht hatte. Oder ist es kein Zufall? Spricht aus diesem Umstand das Schicksal des Dichters? Der Erfolg, den er mit ehen seiner ersten Werke, der Jugend, hatte, war so rauchend, daß er ihm nicht treu bleiben konnte. Das ist nichts Seltenes in der Entwicklung eines Dramatikers; außergewöhnlich aber ist die andauernde Ungunst des Glücks, die ihn bei fast allen seinen späteren Arbeiten verfolgte. Halbe ist einer der fleißigsten Poeten: während eines Jahrzehnts hat er ein Duzend Stücke geschaffen, mannigfaltigen Inhalts, modernen und romantischen Stils. Dennoch drang kein einziges auch nur annähernd so durch, wie die Jugend. Und welche Fortschritte in der Charakteristik und in spannendem Aufbau bekennt namentlich sein prächtiges Schauspiel „Mutter Erde“! Es puziert in den Liebesjahren ein so heißes dramatisches Blut, daß ich nach der Aufführung vor fünf Jahren schrieb, Gerhart Hauptmanns Liebesjahren seien nur rauchende Däme gegen diese elementaren Rastaden. Und ich fügte damals hinzu: Wenn der Dichter diese echte dramatische Glat künstig zu meistern versteht, wenn er abtut, was sie noch bedürft, ein wirkliches Drama im Sinne der ewigen großen Kunst gleichmäßig zu durchbringen und schöpferisch zu erfüllen, so haben wir noch Uebergängliches von ihm zu erwarten.

Mer es waren auch nur drei Liebesjahren, nicht das ganze Werk, die ein solches begeistertes Urteil veranlassen. Das war Halbes Inten bisher; sein Fleiß war größer als die Fähigkeit der Selbstkritik und die Kraft, ein in allen Teilen gleichmäßig vollendetes und spannendes Stück zu schaffen. Wo es ihm aufsteigend glückte, fiel er ins Konventionelle, wie in seinem vorletzten Werke: „Haus Hofenbogen“. Dies ist wohl der Hauptgrund, weshalb er noch seinem Jugenddrama mit seinen neuen Arbeiten auf der Bühne nicht mehr recht heimisch wurde, und weshalb auch das heutige Theater von Verdruhen mit Halbe Wstand nahm. Wundern darf man sich immerhin, daß die „Jugend“ hier ausgeschrieben blieb. Denn die Döbenburger Bühne ist doch keineswegs prille in der Auswahl, und auch eine gewagte Tendenz darf hier zu Worte kommen. In Halbes „Jugend“ ist die naive, reflexionslose Sinnlich-

keit und darum leuchtende Natürlichkeit von dem Zauber der ersten, jugendlichen, wahren und unverständigen Liebe umwoben, und man braucht deswegen keinerlei „moralische“ Gefahren zu befürchten. Nach dem Erfolge nun, dessen des Dichters jüngstes und reifstes Werk gefaßt auch hier sich zu erfreuen sollte, darf man vielleicht ein Zurückgehen auf frühere Götter der Halbeschen Weise erhoffen.

In seinem neuesten Drama „Der Strom“ greift der Dichter auf einen Stoff, weithin als ein „Mißer“ zurück, daß er schon in seinem vor der „Jugend“ geschriebenen „Eisgang“ geschilbert hat; er führt uns wieder an die Gestade seines heimatlichen Stromes, der Weichsel. Er zeigt uns Menschen, die mit ihrer Heimatdeide, mit der Scholle, auf der sie werden und arbeiten, leben und schaffen, aufs engste verbunden sind und mit allen Fasern ihres Wirkens und Fühlens in ihr wurzeln. Diese drei feindlichen Brüder, der Reichshauptmann Peter Doorn, Jakob, der Jüngste, und auch Heinrich, der Strom-Bau-meister, der sich in der Welt umgibt, hängen mit dem ganzen Herzen an ihrer Heimat; der mächtige Strom, der an ihrem Vaterhause vorüberstreift, wird zu einer Art Schicksal und Verhängnis für sie und ihr Vaterhaus. Peter, der älteste, hat die Güter vom Vater ererbt; von der Großmutter, der personifizierten häuerlichen Gabsicht, aufgeschwemmt, watschelt er jedoch den letzten Willen des Vaters, der auch den jüngsten Sohn Jakob mit einem Hofe beehrte und den zweiten, Heinrich, den das Studium vom Hause fernhielt, mit einer größeren Geldsumme abgefunden wissen wollte. Peter gemann es nicht über sich, den Beiß zu teilen; nach den Gründen, die er geltend macht, wären sie alle bei einer Teilung zu kurz gekommen. Jedenfalls wäre für seine Zaitkraft kein genügender Spielraum mehr geblieben. So befestigte er das letzte Testament, seine Brüder erhielten nur das Pflichtteil. Jakob, den jüngsten, behielt er im Hause; eine noch größere Schuld lud er dadurch auf sich, daß er dem begabten Jungen jede höhere Bildung verweigerte und ihn sogar zum Schweinehirt misbraachte. Der nunmehr siebenjährige Jüngling kennt nur ein Gefühl gegen den Bruder, unabhängigen, verzehrenden Haß. Hatte der Vater doch auf dem Sterbebette dem Enaben noch versprochen, daß er einen Hof als Anteil erhalten sollte, und nun mußte er beim Bruder die niedrigsten Dienste tun! Nur die Frau des verhassten Bruders, Renate, ist gutig gegen ihn, und er liebt sie deshalb mit der Glat eines jüngen Gemütes. Renate weiß um das Verbrechen ihres Mannes; er selber hat es

ihre in einer Stunde des furchtbarsten Unglücks verraten, als vor fünf Jahren ihre beiden kleinen Söhne im Strome ertrunken waren. Renate erblickte in dem Untergange ihrer Kinder eine Strafe des Himmels für Peters Verbrechen, sie verlagte sich ihm seit jenem Tage. Denn nach ihrem Glauben drohte allen künftigen Sprossen ihrer Ehe das gleiche Schicksal, so lange, bis ihr Gatte kein Unrecht wieder gutgemacht hätte. In Erwartung dessen hatte sie lange Jahre geschwiegen. Nun aber kehrt Heinrich, der zweite Bruder, in das Vaterhaus plötzlich zurück, als Strombaumeister in die Heimat zurückzukehren, zu dem weitau sehenden Werke der Stromregulierung. Heinrich und Renate hatten sich geliebt, sie aber bevorzugte den statlichen Peter, den Unterwalder. Nach zwölfjähriger Trennung kehrte nun die alte Jugendliebe in ihn und Heinrich wieder auf, da sie sich von ihrem Mann innerlich längst losgesagt. Wer noch jetzt hätte sie vielleicht von dem Unrechte geschwiegen, wenn nicht ihr Gatte mit Gewalt sein eheliches Recht von ihr gefordert hätte. In einem Moment der Rotwehre rufte sie Heinrich zu Hilfe und ergaßt ihm das Geheimnis.

Noch immer will sie zu ihrem Manne stehen, sie verlangt nur seine Reue. Peter ist unerbittlich; er leugnet alles und löst dadurch auch das letzte äußere Band, das Renate noch an ihn gefesselt. Sie erkennt den verbrecherischen Willen in ihm; mit einem Verbrecher will sie nicht länger unter einem Dache weilen; sie wüßt sich zum Verlassen des Hauses und ihres Mannes. Heinrich aber möge nun auch dem jüngsten Bruder Jakob den Tatbestand offenbaren. Diese Enthüllung wirkt mit furchtbarer Gewalt auf den armen Jungen ein, mehr noch die Erkenntnis, daß die geliebte Renate ihm alles verschwiegen. Und als nun Peter, seiner eigenmächtigen Natur folgend, ihn und auch den Heinrich zum Hause hinaus jagen will, da raubt ihm grenzenlose Verzweiflung und wütende Rachsucht jeden Halt — er stürzt in die Nacht hinaus, an den Strom, der in vollen Eisgängen begriffen, und will den Damm an der schwächsten und gefährlichsten Stelle durchdringen, um alle zu vernichten. Peter führt ihm nach, ein Kampf zwischen den Brüdern entspinnt sich, Heinrich, der zur Hilfe hinausgeeilt, vermag sie nicht zu retten, der Strom hat sie ergriffen und fortgeführt. Heinrich und Renate bleiben allein zurück.

Diese stüchtige Schze bitte ich als vorläufigen Bericht anzusehen, ich muß auf dies erregende Drama, in welchem Halbe den Haß mit ebenso ungeheurer Kraft wirken läßt, wie in seiner „Mutter Erde“ die Liebe, noch näher eingehen und namentlich auch die eigenartige Verwendung, die dem Strom in dem Werke zugeordnet ist, in betracht ziehen.

Kommenden Ragen- und Dornhai, dem die gefesenen und vergeblich gejagten Seungeheuer hatten eine Länge von 2,5 Meter, ja sogar eine volle Bootslänge. Ein Hai versuchte im Kattegat einen sich aus dem Boot hinauslehrenden Fischer zu erschlagen. Der Bedrohte, der den weit geöffneten Rachen sah, warf sich schnell ins Wasser und entging mit knapper Not einer grausen Gefahr. Man nimmt an, daß die Haie bei der Verfolgung von Heringsjügen aus dem arktischen Ozean nach der Nord- und Ostsee gelangt sind. So schreibt die „Holl. Zig.“

Gamburg, 22. Nov. Großstadtelen D. In der Papenhuderstraße kaufte seit einiger Zeit ein Schneider Spross mit seiner Braut. Gestern abend geriet das Liebespaar in Streit. Das Mädchen ging erregt in die Küche und erhängte dort ihr 9 Monate altes Kind an einem Türhaken. Das kleine Wesen wurde jedoch rechtzeitig von dem Schneider wieder losgerissen und, nachdem es ins Leben zurückgeführt worden war, von ihm zu Nachbarn gebracht. Bei seiner Rückkehr fand er seine Braut erhängt vor, doch gelang es, auch sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf sie in das St. Georger Allgemeine Krankenhaus transportiert wurde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterer mit Berichtigung. Verlesenen Originaltextes. In dem mit genauer Duelle angegebener. Verlesenen und Berichtigten. Über Inhalt Berichtigungen hat der Redaktor das Wort.

Oldenburg, 23. November.

Vom Hofe. Der Großherzog ist fast wieder hergestellt. Comandob nachmittag 3 Uhr traf Professor Dr. Neubert aus Kiel in Cutin ein und fuhr in einer bereitstehenden Postkutsche nach Lemkau. Wie wir hören, gibt dies zu irgend welchen Besorgnissen keinen Anlaß.

R. Militärstütze. Der kommandierende General des 17. Armeekorps Generalleutnant v. Braunschwieg in Danzig, von 1876 bis 1881 Hauptmann und Komp.-Chef der 7. Komp., dann noch reichlich ein Jahr Chef der 1. Komp. Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Ernennung. Der Stabschoboff des hiesigen Infanterie-Regiments, Herr Ehrich, ist am 21. d. M. zum Königl. lichen Militärdirigenten ernannt worden.

Landessynode. In sämtlichen Kirchen des Herzogtums wurde gestern während des Hauptgottesdienstes auf die Bedeutung der morgen vormittag 10 1/2 Uhr zusammen tretenden Landessynode hingewiesen.

Das 2. Kammermusikonzert findet Mittwoch abend 7 1/2 Uhr im „Kajino“ statt. Zur Aufführung kommen diesmal zwei umfangreiche Werke: Das Es dur-Klavierkonzert op. 47 von Schumann und Dvoraks Streichquartett in C dur, op. 61. Das erstere ist nicht mit dem Klavierquintett (in der gleichen Tonart) desselben Meisters zu verwechseln; es steht demselben, das wegen seiner Schönheit wohl am bekanntesten ist, aber in nichts nach.

„Wallensteins Tod“, die Volksvorstellung am Sonnabendabend war trotz des außerordentlich schlechten Wetters sehr gut besucht und erzeute sich des lebhaftesten Beifalls der Zuhörer.

Zur morgigen Handelskammer-Stichwahl. Bezüglich der für morgen bevorstehenden Wahl zur Handelskammer ist gegen die Kandidatur des Herrn Bankdirektor Probst eingewandt worden, daß die Oldenburger Bank bereits durch Herrn Jilaborscher Landw.-Bezirke in der Kammer vertreten sei und eine Firma nur einmal vertreten sein dürfe. Demgegenüber sind wir ermächtigt, mitzutheilen, daß Herr Landwehr, um Herrn Probst den Eintritt in die Kammer zu ermöglichen, sein Mandat freiwillig niederlegen wird, wenn Herr Probst gewählt werden sollte. Eine entsprechende Erklärung des Herrn Landwehr liegt der Kammer schriftlich vor.

Die freiwilige Parteiverammlung in Sachen des „Gemeinlichen“, die in November stattfinden sollte, wird wahrscheinlich erst am 6. Dezember abgehalten werden können, da am nächsten Sonntag kein Saal in Oldenburg dafür zu haben ist. Es wird dabei auf eine starke Teilnahme von auswärts zu rechnen sein.

Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins

„Großherzogin Elisabeth“ ist am 20. November wohlbehalten in Dominitz eingetroffen und segelt voraussichtlich am 8. Dezember nach St. Thomas weiter.

Ueber eine Verletzung der Bußtagruhe im Fürstentum Lübeck schreibt man uns aus Valente: Am Bußtag sind, wie bekannt, alle öffentliche Vergnügungen, Theateraufführungen etc. in Oldenburg und auch wohl anderswo, ebenso wie am Karfreitag, verboten. Nun kommt hier in Valente ein findiger Theaterdirektor und versucht am Bußtag Vorstellungen zu geben — behauptend, hier sei dies nicht möglich zu machen — und richtig wird ihm von der Regierung erlaubt, Vorstellungen zu geben bei einem gleichzeitigen Wirt. Als Gemeindevorstand und Kirchenrat es erfuhr, wurde man, mit Recht, bei der Regierung vorstellig, weshalb und warum? Die Antwort, mündlich erteilt, lautet, „Die Regierung hätte nicht an den Bußtag gedacht!“ — Die nach unterm Geschmack mit reichlich starkem Pathos vorgetragene Erklärung des Kirchenrats und Ausschusses von Valente lautet:

Der unterzeichnete Kirchenrat und Ausschuss hält es für seine heilige Gewissenspflicht, öffentlich Zeugnis abzugeben gegen die Entziehung des Bußtags, die in der mit Freigabe der Genehmigung in Valente stützenden Aufhebung von Theaterstücken vor Erreichung und Kindern an diesem der ersten Einkehr geweihten Tage liegt. Er tritt durchaus nicht gegen Kuppelarbeiten an anderen Sonntagen und Festtagen auf, sondern gegen jede anständigen Erholung zur angemessenen Zeit ihr Recht zu. Aber es brennt ihm auf der Seele, daß in Valente geschehen darf, was die christliche Obrigkeit in seiner Stadt und seinem Dor des evangelischen Reichthum erlaubt, und er spricht die Zuversicht aus, daß die evangelische Geistlichkeit in allen Theilen anderer Vaterlandes hinfür vor dem Herrgarns bemüht bleibt, das einer auswärtigen Theatergesellschaft nicht verwehrt werde, an diesjährigen Bußtage Vorstellung in Valente zu geben. Der Kirchenrat u. Ausschuss von Valente: J. Braack-Krummsee. C. Brunnig-Valente. W. Grimm-Krummsee. S. Gah-Valente. C. Koch-Valente. S. Käte-Valente. Hauptmann von Leveson-Giesel. Pastor Rastgens-Valente. Rentier Theopilt-Gödenberg. J. Zimmermann-Valente.

Zu dem Biermann-Ries-Prozess ist noch mitzutheilen, daß Biermann zweifelsohne Revision einlegen wird, während Dr. Ries sich aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Urteil beruhigen wird.

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich von hier melden, daß infolge des Prozesses die Stellung des Ministers Rubstrat II erschüttert sei und man seinen Rücktritt erwarte. Das halten wir nach Lage der Dinge für ausgeschlossen und auch nicht für wünschenswert.

Der Klub der Oldenburger in Hamburg feierte am letzten Sonnabend unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder in den Räumen des Thonien'schen Gesellschaftshauses den Geburtstag des Großherzogs durch Kommerz, Vorträge und Ball.

Polizeibericht vom 23. November. Am 22. d. Mts. wurde der von der Großherzoglichen Anwaltschaft hieselbst wegen Diebstahls freibrieflich verfolgte Dienstknecht Friedrich Möbel aus Hallendorf hier festgenommen. Ferner wurden zwei Arbeiter, die in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. von einem Lagerplatze an der Uferstraße einen Sack voll Steinrollen entwendet hatten, wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht. In der Zeit vom 20. bis 23. d. Mts. wurde eine Person beim Wetteln abgefaßt, zwei Personen mußten wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

Zu dem schmeren Eisenbahnunfall auf dem hiesigen Bahnhof schreibt die Eisenbahn-Direktion: Wir sind genötigt, unsere Mitteilung vom 21. Nov. über den Unfall auf Bahnhof Oldenburg am 20. dahin zu berichtigen, daß außer dem Heighausaufseher Eberspächer doch noch ein zweiter Angestellter, der Lokomotivheizer Hanekamp, verletzt worden ist. D. befand sich auf der Rangierlokomotive, welche den Personenwagen zog, und hatte bei dem Zusammenstoß eine unbedeutende Quetschung am Fuß erlitten. Die Verletzung ist zu geringfügig gewesen, daß sie der Eisenbahn-Direktion zunächst gar nicht gemeldet und erst auf Nachfrage zu ihrer

Kenntnis gelangt ist. Um Hanekamp, der am Milchbreitsweg wohnt, den weiten Weg zu ersparen, hat ihn die Station mit einer Rangierlokomotive bis zur zweiten Ueberwegung der Ziegelhofsstraße gefahren, von dort ist er zu Fuß nach Hause gegangen.

Der Bürgerverein hält heute abend zur Vorbereitung der Stadtratswahl in der „Union“ eine Versammlung ab, die pünktlich um 8 Uhr beginnt. Im Anschluß daran findet eine öffentliche Bürgerversammlung statt. Es handelt sich um die Ausstellung der Kandidatenliste für die Stadtratswahl.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zur Handelskammerwahl.

Auf das Eingeladene in Nr. 271 dieser Zeitung vom 21. November unterzeichnet „Ein Wähler“, wird hiermit erwidert, daß der Herr Antikschreiber sich jedenfalls noch nicht das Geseh genau angesehen hat. Um ihn zu beruhigen, will ich ihm daselbe ins Gedächtnis zurückrufen. § 7, Absatz 2, lautet: Mehrere Vertreter derselben Gesellschaft oder juristischen Person (Gesellschafter, gesetzliche Vertreter, Vorstandsmitglieder, Prokuristen) dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder der Handelskammer sein.

Nun, merter Herr, werden Sie jedenfalls über diesen Punkt Klarheit haben, oder trauen Sie der Handelskammer so wenig Intelligenz zu, daß sie nicht nach den Bestimmungen des Gesetzes zu handeln weiß? Geben Sie den Herren Einlage und Probst nur ruhig Ihre Stimme, Sie werden es nicht zu bereuen haben, und das Weitere wird sich finden.

Auch ein Wähler.

Handelskammerwahl.

Am Dienstag findet die Stichwahl der Handelskammer statt, in der die Herren Probst, Einlage, Willers und Wallheimer sich um die Mandate bewerben. Auf 6 Jahre gilt die Wahl, und daher ist es wohl geboten, sich die Kandidaten genau anzusehen, und sie auf Herz und Nieren zu prüfen. Herr Einlage ist als Inhaber einer Ziegelei, die sich durch ein Syndikat ihren Nutzen zu wahren weiß, den Kämpfen der Konkurrenz untereinander völlig entriekt, und dürfte ein Syndikatsmann für seinen Kleinbändler in betracht kommen. Geht doch der Kampf der Kleinbändler (Detailisten) gerade gegen die Syndikate, da diese Kinge den Zwischenhandel auszuschalten beabsichtigen. Da Herr Einlage nun Mitglied eines Syndikats ist, paßt er wohl für die erste Klasse, nicht aber als Vertreter des Mittelstandes. Im Falle seiner Wahl würde Herr Einlage für seine eigenen Bestrebungen zu Felde ziehen müssen, und das dürfte über seine Kraft gehen. Herr Willers ist während seiner mehrjährigen Tätigkeit in der Handelskammer wenig hervorgetreten. Es bedarf der Kaufmannsstand in seiner schwierigen Lage aber energischer, tatkräftiger Vertreter. Es bleiben somit noch die Herren Probst und Wallheimer, und das scheinen in der Tat die geeigneten Kräfte zu sein. Herr Probst kennt als Bankier so manchen Zug aus dem heutigen Erwerbsleben, und Herr Wallheimer steht mitten in der Praxis und kennt die zu befeitigenden Schäden daher genau. Die Ausführungen des Herrn Wallheimer über das Rabattwesen sind von vielen Interessenten freudig begrüßt und haben gleichzeitig den Beweis geliefert für die Tätigkeit des Herrn Wallheimer für den Detailistenstand. Alle Kaufleute, die einen offenen Laden haben, werden im eigenen wohlbedienten Interesse handeln, wenn sie die Herren Probst und Wallheimer zum Siege verhelfen würden.

R.

Neuere Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten)

BTB. Lübeck, 22. Nov. Der Kunstschaffner Theodor Gaderb ist gestorben.

BTB. Petersburg, 22. Nov. Ueber das Befinden der Kaiserin (Mittelerkrankung) ist gestern folgendes Bulletin ausgegeben worden: Ihre Majestät hat gestern am Tage etwa drei Stunden geschlafen; die Abendtemperatur betrug 37,7 bei guter Intensität des Pulses von 75. In der Nacht schlief die Kaiserin mit Unterbrechungen. Die Morgen-temperatur betrug 37,2, der Puls 70. Das Befinden ist zufriedenstellend, der Appetit steigt, der Stuhlprozeß entwickelt sich normal.

BTB. Cherbourg, 23. Nov. Der König und die Königin von Italien sind am Bord der englischen Königsyacht „Victoria and Albert“ Sonnabend nachmittag hier eingetroffen und haben abends die Reise nach Italien mit der Bahn fortgesetzt.

Sturmrisiken.

BTB. Emden, 22. Nov. Infolge des hier herrschenden heftigen Sturmes ist heute vormittag bei Oldenburg der Schlepplampfen „Sophie Westfals“ gesunken. Der Leichter wurde getreitet. — Gestern abend kenterten auf der Ems in der Leichter e noch vier weitere von Menschenleben zu beklagen ist, ist noch unbekannt.

BTB. Berlin, 22. Nov. Durch die gestrigen Stürme sind die telegraphischen Verbindungen zwischen dem Hannover zum größten Teil unterbrochen worden. Insbesondere können die Verbindungen von Berlin nach England, Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz und Italien nur auf Umwegen hergestellt werden.

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung Karl Wied, Breslau 1, Feldstraße 11c, über „Weltall und Menschheit“ bei. Wir möchten nicht verhehlen, unsere Leser auf dieses hervorragende Buchwerk von Kraemer besonders aufmerksam zu machen, das zum erstenmal im Zusammenhang die Resultate der Forschungs-Tätigkeit dreier Jahrtausende hinsichtlich der Beziehungen des Menschengeschlechtes zum Weltall und seinen Kräften zur Darstellung bringt. Die Mitarbeiter, zum meist Universitätsprofessoren von großem wissenschaftlichen Ruf, haben in gemeinsamer fesselnder und fesselnder Form die einzelnen Gebiete behandelt. Circa 2000 Text-Illustrationen und ca. 200 prächtig ausgeführte schwarze und farbige Kunstbeilagen fördern das Verständnis des Inhaltes und machen „Weltall und Menschheit“ zu einer der großartigsten Schöpfungen auf literarischem Gebiete, deren Anschaffung wir unserer Lesern nicht warm genug empfehlen können.

Dr. Richard Hamel.

Die Darstellung war eine einseitig gute. Peters gewalttätige Heremaut fand in Herrn Ebert eine fast einwandfreie Verkörperung. Finkler und Herrich von ersten Auftritten an, richtigerlos gegen die Gattin, die Widder und Gansgenossen, wußt er zu einer nur von den Grenzen des Mittens und seiner Natur eingeschränkten verdrehten Schöpfung empor, die aber durch die eigene Erfüllung der Pflicht gemindert wird, der Pflicht, die ihn mit Aufopferung des eigenen Lebens das Land vor dem Durchbruch des Sturmes retten heißt. Wir empfinden nicht bloß Mitleid, sondern auch Bewunderung, und das Spiel des Herrn Ebert zeigte alle Momente, die eine richtige Auffassung dieses Charakters wirksam ermöglichten. Selbst vor allzu großem Sinnaufwande gegen den Schluß hin wagen wir nicht abzuwarten. In mancher Hinsicht noch interessanter als Peter ist die Persönlichkeit des jüngsten Bruders Jakob. Er erinnert wohl jedem im allgemeinen an den Hans in der „Jugend“. Näher zugehört trägt dieser Siebzehnjährige aber doch ganz andere, viel vertieftere Züge als jener angehende Student. Die Darstellung des Herrn Johannes Steinbeck gedährte die freudige Ueberzeugung. Die innere Unseligkeit dieses armen Jungen, der so viel verprechende Fähigkeiten verrät und ein ganzes, poetisches Gemüt, seine schändliche und innige Liebe zur viel älteren Schwägerin, seine vertrauensvolle Freundschaft zum Onkel Ulrichs, seine Eiferucht auf Heinrich, die Verzweiflung über den Entzug aller seiner jugendlichen Illusionen und der diabolische Haß gegen den ihn unterdrückenden Bruder treten in Steinbecks Spiel zum großen Teil sehr natürlich und eindringlich vor die Anschauung. Hier und da fehlte es noch an Verinnerlichung; die Mitteilung, daß auch Renate ihn hintergegangen, nimmt er mit einer erkünstelten Ruhe an, die zu keinem sonst offenen und leidenschaftlichen Wesen nicht recht paßt. Von der Wiederholung mancher Stellen, z. B. des Beschauens der Fingerringe, muß wohl besser abgesehen werden. Dieser Jakob Johannes Steinbecks ist eine lebenswerte Leistung; der junge Künstler würde einen ausgezeichneten Hans (in der Jugend) abgeben. Frl. Girtler in der psychologisch so reichhaltigen Partie der Renate — eine Rolle für die Szena — muß aufs Neue vor dem unaufhörlich sprich patetischen Ton, mit dem sie auch die allgütigste Sprache färbt, gemant werden. Es gibt nichts Bedeutsameres, als diese unnatürliche Sprechweise, der man allenfalls bei der Thelma Reize abgibt, in einem modernen Drama nicht. Erst im letzten Akt wird die Gewalt der Ereignisse die begabte Künstlerin zur Natur zurück. Sie kann also „sprechen“, wenn sie nur will. In ihrem Mienenspiel ist das häufige Spüren des Mundes verfehlt, auch allzu theatralische

Bewegungen der Arme und Finger in leidenschaftliche Augenblicke. Wie in der klippereichen Schlussszene zu verfahren ist, will ich in einem zweiten Artikel erörtern. Frl. Girtler wird im Ganzen ihrer Rollen nie etwas verdienen, aber sie wird im einzelnen noch immer zu vielen Aufführungen Anlaß geben. Etwas enttäuscht hat uns der Heinrich Doorn des Herrn Karl Westf. Aus dieser Figur ist doch viel mehr herauszuholen; West hat sie zu leicht elegant genommen, nicht individuell genug. Die gefährlichste Szene auf der Höhe des 2. Aufzuges, die mit den Jugenderinnerungen zwischen Heinrich und Renate wieder auflebende Liebe, ermangelte der Stimmung und überzeugte deshalb nicht genügend. Hier muß durch Spiel und Gegenpiel, durch veraltene aufkeimende Leidenschaft noch Wesentliches ergänzt werden. Wenn Heinrich am Schluß, von der verdrückten Rettung der auf dem Damm ringenden Brüder, wieder erscheint, muß sein Anzug, seine Siesel, sein ganzes Aussehen deutliche Spuren seiner Mittätigkeit zeigen. Nur das allein erwartet der Zuschauer, nicht so ein ruhiges Herintreten; die letzten Worte Heinrichs: „Er war ein Dpfer, wer hat den Mut, ihn schuldig zu sprechen“, eine unangenehme Entgegnung des Dichters, mußten gestrichen werden. So urteilt nur der unbeteiligte Zuschauer, nicht ein Bruder, der soeben Zeuge des furchtbaren „Gottesgerichts“ war. Ich bin bei dem oft anerkannten Talent und dem bedeutenden Vorzügen des Dichters überzeugt, daß er mir bei der Wiederholung des Dramas viel besser gefallen wird. Es ist immer betäubend, mit einem solchen Künstler in der Auffassung nicht einig zu sein. Die Großmutter Doorn wurde von Maria Egede im richtigen Alter repräsentiert; die Herzbergzeit einer solchen Geislin konnte noch lester gezeichnet werden. Die alte Doorn entspricht der Alten im Hans Hofenbogen und vor allem der prachtvoll gezeichneten Frau Meisel in Dalbes gleichnamiger Novelle. In der Schilderung der Gesinnungslage solcher Alten ist Dalbe ganz einzig. Raegen muß Eugen Wöbns den Onkel Ulrichs beträchtlich älter bilden; er hat mit der Großmutter in der Jugend eine Liebschaft gehabt, kann also nicht viel jünger dargestellt werden als dies.

Das Zusammenpiel zeigt aufs neue den Fleiß und die Einsicht aller Beteiligten und führte das höchst treffliche Werk auch hier zum Siege. Ueber die Anordnung der Schlussszene will ich meine Ratsschläge machen; sie scheint infolge der mangelhaften Angaben des Dichters auch bei den auswärtigen Aufführungen die größtmögliche Wirkung beeinträchtigt zu haben.

Wegen vorgerückter Saison hatte ich Gelegenheit, in Berlin einen grossen Posten

hocheleganter Frauen-Paletots, Jacketts und Theatermäntel

J. H. Popken.

zum Teil zur Hälfte des realen Wertes zu kaufen.

Verkauf einer Besingung in Zwischenahn und eines Moorkamps in Raihausermoor.

Zwischenahn. Der Schmied August Schröder zu Raihausen läßt seine zu Zwischenahn belegene, 3. St. vom Ortsdiener von Waaden bewohnte

Besingung, nebst dem etwa 6 1/2 Fück großen, besten Torf enthaltenden Moorkamp zu Raihausermoor

zum zweitenmal zum öffentlichen Verkauf bringen.

Termin zum Verkauf des Moorkamps ist angelegt auf Sonnabend, den 5. Dezember,

nachm. 4 Uhr, in Kreisrichters Gasthaus zu Raihausen und der Besingung in Zwischenahn am selben Tage, abends 6 Uhr, in R. Gulkmanns Wagners-Hotel hiersehb.

Kauflustige wollen sich rechtzeitig einfinden.

Feldhus, Auktionator.

Köterei-Verkauf.

K a t h e d e. Dritter und letzter Termin zum Verkauf der dem Anbauer Johann Müller zu Beckhausermoor gehörenden, dafelbst belegene Köterei, bestehend aus einem noch neuen Wohnhause und 80 Sch.-E. Acker u. Grünländerien

bester Bonität, findet am nächsten Sonnabend, den 28. Novbr., nachm. präzise 3 1/2 Uhr, in Müllers Gasthause in Beckhausen statt und wird dann der Zuschlag erfolgen.

Die Besingung soll auch geteilt zum Auffah gelangen.

Kauflustige ladet ein F. Deegen, Aukt.

Ein neues zweiflüchtiges Haus mit Stall an der Zenghausstraße habe ich billig zu verkaufen. Anzahl. 2000 Mfr. Hud. Meyer, Aukt.

Kölnische Unfall-Versich.-Akt.-Ges.

gewährt Versicherungen gegen Sturmschäden

unter kulantesten Bedingungen.

General-Representanz: G. W. Carl Fischbeck jun.

Kontor: Etou 13.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 24. Novbr d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslot des Amtsgerichts hiersehbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- 9 Sofas, 4 Sessel, 16 Stühle, 5 Solatische, 5 Kommoden, 8 Bettstons, 4 Kleiderschränke, 1 Sekretär, 2 Regulatoure, 3 Nähmaschinen, 7 Spiegel, 5 Spiegelschränke, 3 Waschtische, 2 Kaffeetische, 2 Schreibtische, 1 Schreibpult, 1 Bett, 1 Bettstelle, 2 Kreen und 2 Treten.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Bäckerei-Verkauf.

Odenburg. Der Bäckermeister Chr. de Garde hierf, beabsichtigt sein an der Auguststraße 61 belegenes Haus, in welchem eine flottgehende

Bäckerei betrieben wird, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich an den Verkäufer oder den Unterzeichneten wenden.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Heiratsgesuch.

Geb. Landwirt, Mitte dreißig, ca. 180.000 Mfr. Vermögen, in der Nähe v. Stadt wohnhaft, f. d. Ver. e. häuslich erw. f. Da me v. ansehnl. Vermögens guten Landwirtsfamilie zwecks spät. Heirat. Vermittl. v. Verwandten nicht ausgef. Entgegenmeinte Anerb. unt. N. 649 an Wilh Scheller, Annoncen-Expedit., Bremen.

Flaschenreifer, reiner 1900er Bordeaux-Wein

in hervorragender Qualität wird nach jeder Reifung des Perzogeniums frucht, ohne Berechnung der Verpackung, bei Abnahme von 25 Fl. die Flasche zu 95 Pf. geliefert.

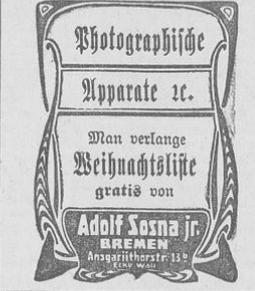
Glas wird nur mit 5 u. berechnet und zu diesem Preise zurückgenommen

Weingroßhandlung Ernst Hoyer, Odenburg.



Molkerei-Genossenschaft Edewecht,

e. G. m. u. H. (Odenburg i. Gr.) Die Milchfahren dieser Genossenschaft sollen für das Geschäftsjahr 1904 vergeben werden und werden Reflektanten hiermit gebeten, schriftliche Offerten bis zum 26. November im Geschäftszimmer einzureichen. Der Vorstand.



Bauland-Verkauf in Haarenstroth.

Zwischenahn. Der Kaufmann F. W. Schneider zu Uffhauserfeld läßt seinen zu Haarenstroth belegenen Plätzen

Bauland, plm. 30 Scheffelsaat groß, mit Antritt nach beschaffter Entz, am

Sonnabend, den 5. Dezember,

nachm. 2 Uhr präzise, in Brünjens Gasthaus zu Haarenstroth zum zweiten Male zum öffentlichen Verkauf auflegen.

Kauflustige werden eingeladen mit dem Bemerken, daß bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erfolgt, da weitere Termine vom Verkäufer nicht beabsichtigt werden. Feldhus, Auktionator.

Kasteder-Sündende.

Am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, in zum Brooks's Gasthause:

Zusammenkunft über die Gemeinderatswahl-Angelegenheit.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Donnerstag, den 26. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Kaiserhof:

Öffentl. Vortrag für Damen und Herren von Frau Mische:

„Wie bekämpft man Krankheitsanlagen?“

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pf. Freikarten haben keine Gültigkeit.

Osternburger Schützen-Verein.



Zur Veredigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn Joh. Meyer versammeln sich die Teilnehmer Dienstag, nachmittags 2 1/2 Uhr beim Sterbehause, Schützenhofstraße 12. Angug: 7 Ubr. Der Vorstand.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause. Mühlentstraße 10. Schneide. Groß Bullenfaß zu verkaufen. C. Sonnenwald,

Alt-Oldenburg

Am Donnerstag, den 26. Nov.:

Paul Lincke-Abend,

ausgeführt von der hier so rasch beliebt gewordenen Damengesellschaft „Clybia.“

Anfang 7 1/2 Uhr. In Anbetracht der Popularität des genannten Komponisten kann ich allen Besuchern einen genutzreichen Abend versprechen.

Rade zu recht zahlreichem Besuch höchlichst ein Gustav Mürtens.

Klub Lehmden

Donnerstag, den 26. Novbr.:

Tanzkränzchen

bei Ww. Mürtens, Lehmden, wozu einladet Der Vorstand.

Großherzog. Theater.

Mittwoch, den 25. Nov. 1903. 4. Vorstell. im Abonn. f. Auswärtige. Gastspiel des Frl. Susanne Lavalle vom Deutschen Theater in Bremen.

Fantasia. Operette in 3 Akten v. Zell u. Gende. Musik von F. v. Suppe.

„Sobia“: Suzanne Lavalle als Gast. Kasseneröffnung 8, Einlaß 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 24. Nov.: Zum 2. Male: „Der Strom“, Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Mittwoch, 25. Nov.: Neu einstudiert: „Das Heimgen am Herd“. Oper von Karl Goldmark.

Donnerstag, 26. Nov.: Gastspiel von Frl. Ida Merito vom Residenz-Theater in Hannover: „Monna Bauna“. Schauspiel von Maeterlinck.

Freitag, 27. Nov.: „Vohengrin“. Romantische Oper von Rich. Wagner. Sonnabend, 28. Nov.: Unbestimmt.

Dankfugungen. Allen denjenigen, die meinem Sohne den Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit zum Grabe gaben, sowie Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen innigsten Dank.

Ww. Blef. Für die herzliche Teilnahme beim Einscheiden unseres Vaters und Großvaters, sowie Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte am Grabe sagen ihren tiefgefühltesten Dank Familie Plate.

Täglich frische Milch u. Molkerei-Butter. Aug. Menze, Donnerstagsweert. 86d.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 21. Nov. 1903. Heute abend entschlief sanft und ruhig unser lieber kleiner Hermann im zarten Alter von 4 Monaten, welches mit tiefbetrüben Herzen zur Anzeige bringen Friedr. Menze u. Frau nebst Kindern.

Veredigung: Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Osternburger Kirchhof.

Odenburg, den 21. Nov. 1903. Heute abend 6 1/2 Uhr starb nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter Katharine Schulze geb. Deffen in ihrem 88. Lebensjahre, nachdem ihr Wam vor 1 Jahr und 5 Monaten ihr in den Tod vorangegangen ist.

Dieses bringen mit tiefbetrüblem Herzen zur Anzeige die trauernden Kinder nebst Mutter und Geschwister.

Die Veredigung findet am Mittwoch, den 25. November, morgens 9 Uhr vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital aus nach d. neuen Kirchhof, statt.

Am Sonnabend entschlief sanft nach langen, in stiller Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Schwester, die Diakonissin

Anna Evers

im Alter von 87 Jahren, nachdem sie 10 Jahre im Diakonissenberufe ihrem Herrn gebient.

Der Vorstand des Osternburger Diakonissenhauses Elisabeth Hoffst. Veredigung: Mittwoch morg. 9 Uhr.

Osternburg, 20. Novbr. Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn Adolf im Alter von einem Jahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Eltern

S. Schwaring und Frau.

Die Veredigung findet Dienstag morgen 9 Uhr von Langemweg 26 aus auf dem alten Ostern. Kirchhof statt.

Osternburg, den 21. Nov. 1903. Heute entschlief nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Stallbediente a. D. Johann Meyer im 65. Lebensjahre.

Um stille Beileid bitten die trauernden Kinder und die Angehörigen.

Die Veredigung findet am Dienstag, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause Schützenhoffstr. 12, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Tinzje ter Heide, Elisabeth, mit G. Weinberg, Scheveningen (Holland).

Marjanna ter Heide, Elisabeth, mit G. Winter, Scheveningen (Holland).

Marie Wirtsmann, Bremerhaven, mit Offizier des Norddeutschen Lloyd Hobben, Elisabeth, Marsha Peters mit Landwirt Philippp Schilling, Stollhamm. Margarethe Kissen, Degefeld bei Marienbade, mit Geriet Kissen, Dorumerfeld.

Geboren: (Zochter) Fat. Werdes, Neuender-Neuengroden. Hauptmann Benjig, Oldenburg. Gestorben: Rafael Meyersberg, geb. Schmale, Delmenhorst, 89 J. Feine, Garmshausen, Delmenhorst, 24 J. F. Hellmann, Wilhelmshaven, 83 J. F. A. Pfendort, Seefelder - Andersen, 60 J. Karl v. Winden, Bant, 11 J. Wirtsmacher Feis Meyer, Barel, 87 J. Gerjen Kriesel, geb. Garmis, Westerbauken, 76 J.

Wintermäntel, Jacketts und Frauenpaletots herabgesetzten Preisen. S. Hahlo, Hoflieferant.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Geschäftsführer; für den Inseratenteil: J. Nepleg. Notationsdruck und Verlag: A. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr 272 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 23. November 1903

Der Sturm am Sonnabend.

Oldenburg, 23. Nov.

Am Sonnabend mittag erhob sich ein heftiger Nordweststurm, der mit Regenböden durch das Land brauste. Im Laufe des Nachmittags nahm derselbe immer mehr an Stärke zu und steigerte sich gegen Abend zu einem Orkan, wie er hier so fast selten vorkommt. Schnelllich hat das Unwetter hier und in der Umgegend der Stadt gewüthet. Über ein Verdünnungswert seien folgende Einzelheiten mitgeteilt: Gegen 6 1/2 Uhr vernahm die Bewohner des Hauses des Bäckers und Restaurateurs Diers an der Ecke der Lambertstraße und des Chernerweges über sich ein gemaltiges Krachen, das sie eiligst aus dem Hause flüchten liess. Zu ihrem Schrecken sahen sie, daß der Sturm das ganze Dach des Hauses mit den Schornsteinen abgehoben und etwa 20 Meter fortgetragen hatte und es dann auf die Straße und teilweise in den Garten des Polizeidiener's Wägen geworfen hatte, jedoch das erst sechs Jahre alte große Gebäude vollständig entbadet war. Es wurde die Feuerwehr zu Hilfe gerufen, damit die Straße wieder frei würde. Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Unglücksstätte von zahlreichen Neugierigen in Augenschein genommen. Herr Diers erlitt durch den Unfall ganz bedeutenden Schaden. Ein Glück ist es, daß durch denselben keine Menschenleben gefordert wurden. — Weiter wurden fast sämtliche Anwohner des Chernerweges ihre Dächer mehr oder weniger beschädigt, von dem neuerbauten Hause des Herrn Rademeyer Lampe wurde eine große Fläche abgedeckt, desgleichen bei Herrn Schuhmacher Fied in der Nebenstraße. Von der Infanteriekaserne wurde die große Hauptstraße glatt abgedeckt. — Eine schwere Kopfverletzung zog sich ein Passant der Rosenstraße zu, indem ihm die große Lichtscheibe von der Wirtshaus des Herrn Romahn auf den Kopf fiel.

In Bürgerfelde hat der Sturm seine Wut an fast allen Gebäuden ausgelassen und dieselben zum Teil mehr, zum Teil weniger beschädigt. Bis lange in die Nacht hinein war die Bürgerstraße dort tötig, um sich gegenseitig Hilfe zu leisten. — Auch in der Stadt hat der Sturm an Schornsteinen und der Bedachung der Häuser vielfach Schaden angerichtet. Er riss von der neuen Artilleriekaserne an der Feughausstraße fast die halbe Bedachung hinweg. Am Bahnhofspflanzweg ist ein Gerüst bei dem Bahnhofshotel um, das im Falle noch größeren Schaden am Hause anrichtete. — Bei dem „Ammerländischen Hofe“ wurde das Mauerwerk eines im Bau begriffenen Hauses vollständig niedergeworfen, so daß der Bauherr erheblichen Schaden erleidet. — Bei der Infanteriekaserne wurde eine der großen Faltnissen umgeweht. — Arg hat der Sturm auch der Fernsprecheinrichtung mitgeteilt. An mehreren Stellen hat er die Träger, die das Drahtwerk tragen, abgeknickt und zu Boden geworfen, so auf dem Hause des Schneidemeisters Meinen und des Brunnensehers Wohlmann, beide an der Bahnhofstraße. Es wird umfangreiche Arbeit kosten, die Schäden zu beseitigen. — Auf dem Kasernenpflanzweg und im Gerstenholze sowie in vielen Gärten fielen dem Orkan Bäume zum Opfer. — In der benachbarten Sternburg wurden ebenfalls viele Gebäude beschädigt. — An den Bahnhöfen wurden vielfach die Telegraphenstangen geknickt und auf das Geleise geworfen, so daß einige Züge mit Verpätung eintrafen.

Von anderer Seite wird uns berichtet: Der orkanartige Sturm, welcher am Sonnabend nachmittag und abend wüthete, hat an verschiedenen Stellen argen Schaden angerichtet. Von vielen Gebäuden und Schornsteinen wurden Steine gerissen und auf's Pflaster geschleudert, wodurch der Verkehr in den Straßen zeitweilig gefährdet wurde. Viele Laternen wurden vom Sturm gelöst und beschädigt. In der Langenstraße wurde eine Gaslaterne heruntergeschleudert und eine Dame dabei verletzt. Auch mancher Schirm und manche Kopfbedeckung gingen verloren. Aus dem Hause des Bäckers Diers (siehe

oben) wurden die Betten, ja sogar ein Kleiderkranz aus der Dienstbotenkammer, welche sich im obersten Stockwerk befand, ca. 50 Meter fortgetragen. Der Bewohner der Oberrichtung war der Ausgang verpfändet, und erst später konnten dieselben aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. — Im Garten des Oldenburger Schützenhauses wurden 7—8 große Tannen in der Nähe der Launtensteinplätze entwürzelt, während in einem benachbarten Hause das Dach arg beschädigt wurde. — In Neuhofen wurde durchschlag ein großer Schornstein das Dach des Bahnhofsgebäudes und fiel auf den Perron. Der Unfall ereignete sich kurz vor Mitternacht des Perlenzuges nach Oldenburg. Wäre der Schornstein einige Minuten früher herabgefallen, so wäre auf dem verkehrsreichen Bahnhof ohne Zweifel ein größeres Unglück passiert. — Vom hiesigen Markt in der Nähe des Regiments war am Sonnabend ein Gespann nach Wildeshausen gefahren worden, um von dorther Stroh zu holen. Auf dem Rückwege wurde das Gespann in der Nähe bei Moorstedt umgeweht und konnte nicht wieder in die Höhe gebracht werden. Es wurde deshalb ausreisende Hilfe vom Regiment dorthin abgefordert, welche erst gestern nachmittag mit dem Stroh nach hier gelangte. — Im Schloßgarten und im Gerstenholz wurden starke Bäume wie Palme umgeknippt. Der Schloßgarten bot, von der Gartenstraße aus gesehen, einen höchst betrübenden Anblick. Hier hatte der Sturm mit voller Kraft gehaust und ganze Flächen zerstört. Nächstlich sah es auf dem Gassen- und Parkenplatz aus. Die Telegraphenbrücke waren größtentheils zerstört und die Leitungen unterbrochen. Auf dem Hause des Gastwirts Wölseler an der Bahnhofstraße war das Telegraphenröhrl vollständig umgeworfen. Auch Menschenleben wurden verschiedentlich in ernste Lebensgefahr gebracht. So wurde ein 12jähriger Knabe auf dem Fiedemannplatz beinahe von einem umstürzenden Baumstamm am Kopfe getroffen, daß er eine tief laufende Wunde erlitt und sofort ins Hospital gebracht werden mußte. 3 Damen auf dem Seilgaschiff wurden von einem herabfallenden Baumstamm bedeckt, und konnten nur mit Hilfe mehrerer Passanten aus ihrer Lage befreit werden. — Einen trostlosen Anblick zeigt die Umgebung der Stadt. Die Wälder sind auf weite Strecken vollständig unter Wasser. Die Hüme ist teilweise über ihr Teuf hindurchgetreten. Der Sturm staute gestern morgen ab, setzte aber gestern nachmittag wieder heftig ein.

Oldenburg, 23. Nov. Das plötzlich eintretende Unwetter am letzten Sonnabend brachte wieder in verschiedenen Straßen unseres Ortes Verheerungen, die stellenweise das Ueberfließen der Berchenswiese unmöglich machten. Nach und nach wurden die Wassermassen jedoch durch die Abtheilungsanordnungen geregelt. Dem orkanartigen Sturm fielen mehrere Bäume an der Gropenburgerstraße zum Opfer, auch sollen die Dächer verschiedener Häuser, sowie ein Materialschuppen fast beschädigt worden sein.

Geesthagen, 23. Nov. Schon seit Jahren hat wohl kein Sturm solche Verheerungen im Geesthagen angerichtet wie der am Sonnabend, die stärksten Eichen und Buchen sind umgeweht und machen an einzelnen Stellen die Passage fast unmöglich. Uebrigens geräth das ganze Holz augenblicklich unter troffenen Anblick.

Augustshagen, 22. Nov. Durch das gestern hier wüthende Unwetter wurde hier und in der Umgegend viel Schaden angerichtet. Mehrere Dächer wurden durch den Sturm abgedeckt, Bäume geknickt und Streichhölzer und ein Torfschuppen sogar vollständig umgeweht. Die Gebäude der Eisenhütte und des Stahlwerks wurden arg beschädigt. Beim Stahlwerk wurde das große eiserne Einfahrtsrohr durch den Sturm umgeweht. Die Dächer der beim Bahnhofs stehenden Schuppen sind fast ganz abgedeckt und auch das Bahnhofsgebäude wurde fast beschädigt. Das Haus des Einwohner's de Vries zu Bokel wurde durch eine umgewehrte und direkt auf das Haus gefallene große Eiche fast vollständig niedergeweht. Bei Holt-

gast waren mehrere Telegraphenstangen so schief geneigt, daß sie eine große Gefahr für die Züge bildeten. Das Wasser im Kanal ist seit gestern um einen Meter gestiegen und die Bänderlein flüßlich des Ortes stehen wieder unter Wasser.

Geesthagen, 22. Nov. Gestern tobte hier ein starker Nordweststurm, der gegen Abend einen orkanartigen Charakter annahm. Häuserdächer und Telegraphenleitungen beschädigt, Einfriedigungen niedergeburt, starke Kräfte von den Bäumen riss und gestern abend, besonders aber in der heutigen Morgenfrühe, sowie heute abend hier so abnorme Hochfluten erreichte, wie wir sie hier kürzlich nicht erlebt haben, denn das Wasser trat vielfach bis an den Deich, alles was schwimmfähig und nicht festgemacht war, mit sich führend. Ein am Loggerpier liegender Logger wurde durch die Gewalt des Sturmes losgerissen und nach dem Geesthagen Sand hintergeführt, von wo er durch einen Schlepper zurückgebracht werden mußte.

X. Brate, 22. Nov. Der gestrige Weststurm brachte eine ungemein hohe Flut, die hier eine Höhe erreichte von 2,12 m über ordinär und den Pier etwa 25 cm unter Wasser setzte. Unter der Leichterflotte am Pier hat der Sturm die vielfachen Schaden angerichtet, der noch weit erheblicher gemessen wäre, wenn nicht der zufällig hier anmelende Schlepper Germania hätte Mithilfe leisten können. Außer einer Reihe leichter Kanovale sind schwer beschädigt die Yacht „Der Gebrüder“, Schiffer de Wall, der Oberweler Boot „Marie“ und der hiesige Kahn „Frau Beta“, Schiffer Gerdes. Die Yacht, die mit Getreide für die Fabe beladen war, hat das Vordersteuer verloren, die Verladung ist eingebüßt, sie wurde von der Germania in den Vorhafen geschleppt und wird wahrscheinlich die Ladung löschen müssen. Der Boot „Marie“, ebenfalls beladen mit Getreide, wurde lock gelassen, ließ halb voll Wasser und wurde von der Germania gezogen, die auch heute längsbei liegt, um das Wasser auszusumpfen. Der Kahn „Frau Beta“ wurde lock, ließ voll Wasser und mußte, um in Sinten zu verbinden, auf Strand gesetzt werden. Der Mast eines der zur Befahrung der Westsee dienenden Leitener wurde vom Sturm umgeweht, das Feuer ist jedoch noch brennend und Raketen heute bereits provisorisch wieder eingerichtet. — Heute morgen fiel der Arbeiter B. aus Wotwarden beim Löschen des Dampfers Heim in den Naum und wurde schwer verletzt.

r. Betel, 22. Nov. Seit langen Jahren hat hier nicht ein solches Unwetter gelehrt wie gestern. Der Sturm, der den ganzen Nachmittag aus Nordosten blies, wüthete zwischen 6 und 7 Uhr zum stärksten Orkan an, der in hiesiger Gemeinde viel Unheil anrichtete. In Bollenberge konnte die alte Wädhle des Herrn Janenkamp seiner Gewalt nicht widerstehen. Sie wurde vollständig umgeworfen und in einen Trimmergarten vermandelt. Leider wurden unter den Trimmern der Müllerweid, Niemeier, der Aelter Meier Johanns und die Dienstmann Kamp begraben. Letztere erlitt schwere Verletzungen, so daß sie einen Arzt zu Rate ziehen mußte; der Müllerweid kam, trotzdem er unter Sach zu begraben wurde, ziemlich glimpflich davon. Der Arbeiter Meierjohns aber wurde tot unter den Trimmern herangezogen. Er hinterließ eine Frau mit 3 Kindern. Der Materialschaden des Herrn Janenkamp beläuft weit über 10000 Mk. — In Gemeinbruch wurde das Brandhaus auf der Hiegelei des Herrn Brunken umgeweht und geriet dann in Brand. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden.

Neuenburg, 22. Nov. Nachdem der letzte Sturm eine der schönsten Linden aus dem hiesigen Schloßhofe als Opfer gefordert hat, führte gestern abend während des orkanartigen Sturmes eine der ältesten und schönsten Linden in der hiesigen alten Lindenallee bei der Wädhle um und versperrte die Neuenburg-Westertieder Chaussee.

O. Wilhelmshagen, 22. Nov. Gestern gegen Abend kam ein orkanartiger Sturm auf, der zeitweise die Stärke II

Konzert des „Frauenchors“ unter Mitwirkung des Steinbel-Quartetts aus Stuttgart.

Der „Frauenchor“, der nach fleißigem Studium unter der kräftigen und temperamentvollen Leitung von Frau Konzertmeister Ruffenath sich am Sonnabend dem Oldenburger Publikum vorstellte, hatte, was von vornherein festzulegen sein mag, einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Er verfuhr über eine ansehnliche Zahl hiesiger, frischer Stimmen, erkent durch eine edle Kombination, vornehmliche Textbehandlung und durch die tadellose Sicherheit, mit der er die zum Teil ziemlich schwierigen Werke vorzutragen vermag. Von besonderer glänzender Wirkung ist der Klang des Chors besonders in den Partien, in denen er sich und kräftig zugreifen darf. Gelingt es Frau Ruffenath noch, auch das Piano und Pianissimo durch eine sorgfältige Ausbildung des Mittelregisters der Sängerinnen so zu vervollkommen, daß auch hier die Tonreinheit gewahrt wird und eine so nachdrückliche Unterstützung durch das Klavier, wie sie diesmal auch einigen offenbar ohne Begleitung gehalten Chören zuteil wurde, nicht mehr nötig ist, so wird man die Leistungen des Chors als musterhaft bezeichnen können. — Von den Chor-Vorträgen einzelne hervorzuheben, ist schwer. Besonders entzückend klangen die Stücke heiteren, schelmischen Charakters, wie „Die Sperlinge“ vom Grafen v. Hochberg, „Effe“ von Kienzl, das Volkslied „Wo a Klein's Hüttle steht“ in der Bearbeitung von Jadasohn, das Tanzliedchen im Maen“ von Meyer-Delbräcker (in welchem nur ein paar aus dem Walzerstimmus sich ergebende Deklamationsfehler hörend wirkten).

Ernst, inhaltlich tiefgehende Gesänge klangen naturgemäß einem Frauenchor weniger. Mit Recht waren darum von Liebern enforcer Gattung diejenigen bevorzugt, die zarte Naturstimmungen zum Ausdruck bringen. Eine wahre Perle lieferte Herr von Bruno v. Wabersleben in dem „Sohnen“ mit dem Scherzhaften Text; die Frühlingsmorgen jubelt hier mit elementarer Gewalt aus dem fangstehenden Herzen heraus. Dieser Komposition steht an Wert kaum nach Segars „Kriegslied“, das zum Schluß sich bis zu religiöser Weihe erhebt. — Von den

übrigen Vorträgen sei noch das wunderhübsche „Liegenslied“ von W. Kienzl („Schloße, Kienlein, Hof und weiß“) und die sinnige Komposition des „Ständchen“ von H. Raffel zu dem ergreifenden Gedicht von Ulfand: „Was weden aus dem Schummer nich“, worin das Sopran- und Alto solo von den Mitgliedern des Chors Fräulein Heimann und Fräulein Fr. Gent mit schönstem Gesingen gesungen wurden. Ausführlicher über die diesbezüglichen Gesangsleistungen der beiden Damen zu urteilen, wird wohl später Gelegenheit sein, wenn sie mit größeren Aufgaben an die Öffentlichkeit treten.

Nicht wenig gespannt waren die Zuhörer auf das Auftreten des Steinbelquartetts aus Stuttgart. Man hatte ja schon manches von der Kunst dieser Knaben gehört; das, was sie in Wirklichkeit boten, ging aber wohl weit über das von den meisten Erwartete hinaus, es grenzt geradezu ans Unergreifliche.

Wer es nicht gesehen und gehört hat, kann sich keine Vorstellung davon machen, wie der kleine 3jährige Albin den Bogen handhabt, wie er die schnellsten Staccato folgen, die schwierigsten Doppelgriffe, Flageolette usw. mit unerschütterlicher Sicherheit hervorbringt, dabei zuweilen eine Kraft des Tones entwickelt, die in höchsten Maße bewundernswert ist, und mit dem kleinen 10jährigen Cellisten Max ist es genau so. Als die beiden jüngeren Brüder ihr Virtuosenstück, das große Duett aus der Oper „Wilhelm Tell“, vortrugen, da konnte man meinen, zu wissen 3 oder 4 Spieler zu hören. Und nach klingendes Bild, wenn die Quartette spielen! Diese Sätze werden bewundert haben, daß sie infolge des Fehlens eines Violins wenig oder nichts von den Spielern sehen konnten.) Die Vorführung des herrlichen Mozartschen G moll-Quartetts hätte auch dann einen ungetrübten Genuß gegeben, wenn man nicht gewußt hätte, daß es von Kindern gespielt wurde. Schon hier fiel die wundervolle Ausführung der Klavierparts durch den 12jährigen Bruno auf, dessen Leistungen auf dem Klavier, weitensins was die technische Seite betrifft, gleichmäßig als vollkommen bezeichnet werden dürfen. Auf welcher hohen Stufe der Virtuosität er steht, zeigte er dann noch besonders durch den brillanten Vortrag des „Eisenanzuges“ von Capellinoff, eines Stüdes, das nicht nur zur Ent-

faltung einer überaus feinen Technik Gelegenheit bietet, sondern auch als Komposition einen seltenen Zauber auf den Hörer ausübt. Auch den Liebesraum von Liszt und das als Zugabe gespielte Fantasia-Improvisum in Cis moll von Chopin bewunderte er in technischer Beziehung mit Begeisterung, wenn auch nicht zu verwundern ist, daß er noch nicht die ganze Tiefe dieser Tonstücke zu erfassen vermochte. Man möchte dem Vater zu bedanken geben, ob es nicht richtiger wäre, die Knaben vorläufig nur mit einer Musik leichter Gattung, die ihrer kindlichen Fassungskraft entspricht, zu beschäftigen. Wenn Kinder in solchem Alter schon derartige Werke und solche, wie Brahms' großes Quartett op. 25, dessen 3. und 4. Satz sie ja technisch auch in bewundernswürdiger Weise wiedergaben, erschaffen sollen, so möchte man fragen: Was bleibt ihnen, wenn sie Männer werden? Und wenn diese Frage zu Sorge keinen Anlaß bieten sollte: Ist nicht eine solche mit Gewalt herbeigeführte Reifezeit, die die jungen Gehirne verzerre, eine solche Reizanstrengung des Gedächtnisses (die Knaben spielen alles auswendig!) auf jeden Fall schädlich? Möchte ein gütiges Geschick die Knaben behüten, daß sie gesunde Männer werden, die der Kunst später noch mehr zu bieten vermögen als jetzt, wo sie doch mehr oder weniger Schachbretts sind. Wenn Mutter Natur ein solches Geschenk in Gestalt von drei heranreifenden Kindern verliehen hat, der trägt eine große Verantwortung, der muß sich vor allem dessen bewußt sein, daß naturgemäße und harmonische Entwicklung aller Geisteskräfte eine Hauptbedingung zur Heranbildung eines ganzen Mannes und eines ganzen Künstlers ist, der muß vor allem immer wieder an jenen alten Satz denken: „Nur in einem gesunden Leibe ein gesunder Geist.“ Doch man darf wohl hoffen, daß der Vater die Gesahen, die mit der Heranbildung von Wunderkindern verknüpft sind, kennt und zu vermeiden verstehen wird. — Der Erfolg, den das Steinbel-Quartett in Oldenburg hatte, war offensichtlich groß, und so sagten sie dem schon sehr reichen Programm noch einen Brahms'schen ungarischen Tanz hinzu.

G. Götz.

erreichte und sehr viel Schaden anrichtete. In der Nothstraße wurde in einem großen Zugswarengeschäft eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und zertrümmerte im Freien viele wertvolle Glas- und Porzellanwaren. Von einer Villa in der Nähe des Zentralhotels wurde das mit Dachspannen gedeckte Steildach zur Hälfte abgedeckt. Kleine Schäden an Bäumen, Flaggenstangen, Fenstern und Dächern sind zahlreich vorgekommen.

Rechts, 22. Nov. Ein Unwetter, wie solches hier seit länger als 25 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist, suchte am gestrigen Abend unsere Stadt und weitere Umgegend heim. Wir sind ja zwar um diese Jahreszeit an heftige Stürme gewöhnt, pflegen doch die Meistwachtstürme um die Zeit von Winterfesten herum sich regelmäßig einzustellen, aber daß dieselben mit solcher ungeahnten Heftigkeit auftreten, darf doch als eine große Seltenheit bezeichnet werden. Heftige Regengüsse wütheten mit den heftigsten Hagelgeschauern fast ununterbrochen ab, und es ist zu bemerken, daß nicht noch viel mehr Unfälle zu verzeichnen sind, als bisher bekannt geworden sind. Hier in unserem Orte selbst ist der Schaden ein erheblicher: von den mit Ziegeln gedeckten Häusern sind wohl verschwindend wenige, die nicht einen mehr oder minder großen Verlust an Dachspannen zu verzeichnen haben, bei einigen Häusern liegen dieselben bis zu 100 Stück zertrümmert herum, desgleichen zahlreiche Fensterhebeln. Formliche Feuerregen bemerkte man in den Straßen, welche ebenfalls durch das Zusammen schlagen mehrerer elektrischer Drähte verursacht wurden. Seit reichlich zwei Stunden waren die in vielen Häusern angebrachten elektrischen Lampen erloschen und die Leute mußten die Petroleumlampen bezw. Kerzen aus den Fenstern wieder hervorholen. Die freigelegene Meyerische Windmühle hat zwei ihrer Flügel verloren, außerdem ist das Dach der Mühle vollständig zerstört. Der große Schornstein einer hiesigen Bäckerei ist von der Gewalt des Sturmes herabgeschleudert, das Oberlicht im östlichen Flügel des hier erst neu erbauten und kürzlich provisorisch von den westlichen Gefangenen bezogenen neuen Männergefängnisses auf der Käbermarck, sowie ebenso die goldblenden Glasplatten auf dem Dache der Portierloge bei derselben Anlage sind vom Winde hochgehoben und ebenfalls vollständig zertrümmert worden. Zur Erhöhung des Schreckens brach abends gegen 7 Uhr noch ein Schornsteinbrand bei der Kaufmannswine Erveing hier selbst aus, welcher jedoch durch die Umsicht der Bewohner, sowie der rasch herbeigekommenen Feuerwehr in seinem ersten Entstehen gelöscht werden konnte. Vor den Türen, in den Gebäuden von Daren, Welpse und schließlich liegen Hunderte von Bäumen und Baumästen in buntem Wirrwarr durcheinander. Die von hier nach Bafum fließende Chaussee, die auf beiden Seiten mit Bäumen eingefaßt ist, ist so demoliert worden, daß die auf dieser Straße verkehrende Post dieselbe nicht passieren konnte; die Passagiere und der diensttunende Postbeamte waren so mit gezwungen, a auszuweichen und ihre Reise zu Fuß fortzusetzen.

Aus dem ganzen Reiche gehen Meldungen von Sturmshäden ein; unser Land scheint jedoch am schwersten mit betroffen zu sein.

Aus dem Großherzogtum.

Odenburg, 23. November.

Die gestrige Orchesterprobe des Singvereins zu seiner morgigen Aufführung von „Paulus“ (heute Generalprobe im Theater) verlief sehr glatt. Die Namen der Solisten bringe für tadellose Leistungen: Aheffa G. Stadl, Scheuten und Gausche. Ihre Bilder sieht man in den Buchhandlungen

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Vom Hofe Ludwigs II. Die von einem bairischen Würdenträger hinterlassenen „Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1829 bis 1870“, deren Schluß nunmehr die „Frankfurter Ztg.“ veröffentlicht, seien heute nochmals wegen einiger interessanter Stellen zitiert: „Den 18. Juni 1867. Richard Wagner hat den König bestimmt, „Lohengrin“ in prachtvoller Ausstattung unter seiner und Wilsons persönlicher Leitung geben zu lassen. Der Sänger Tichatschke wurde auf Wagners Verlangen von Dresden, Weg von Berlin, eine Sängerin von Hamburg und zwölf Choristinnen zur Verstärkung des Chors von Darmstadt verschrieben. Das heißt ein Hebengeb! Seit drei Wochen dauern schon die meist sechsstündigen Proben. Der König wohnte der Hauptprobe bei, und fand, daß Tichatschke, bereits 63 Jahre alt, schon ausgelesen ist und beim Singen Germaßen schnitt; ebenso wählte ihm die Sängerin. Der König eröffnete Wagner, daß er beide nicht singen lassen könne, einem solch schlöttrigen Schwammitzler zähle er für seine Ermalgen nicht soviel Geld. Wagner war dadurch beleidigt und reiste sogleich in die Schweiz ab. Statt der beiden Sönger und Sängerin sprangen nun unsere Bühnenmitglieder ein, die ihre schwere Partie in drei Tagen lernen mußten, und die Oper ging wirklich prachtvoll in Szene. Weshalb war es dann nötig, Ausländer um taures Geld heranzuführen, wenn unsere Sönger besser sind?“

„Den 3. Juli. Die Differenz mit Wagner ist wieder beseitigt. Er hatte bei der erwählten Unternehmung zum König gesagt, Tichatschke sei sein bester Freund, er könne es nicht mitansehen, daß dieser zurückgesetzt werde. Sollte ihm die Rolle entzogen werden, reise auch er ab. Worauf ihm der König ärgerlich erwiderte: „Nun, so reisen Sie zu!“ Wenige Tage darauf schrieb der König an Frau v. Wilson mit der Bitte, die Söge beizulegen. Sie vermochte, daß Wagner zurückkehrte, der nun in Starberg, in des Königs Nähe, wohnt. Man sieht, welch gutes Herz unser König hat. Nun wird „Tannhäuser“ vorberreitet und Probe über Probe gehalten. Der Aufwand hierfür soll 20 000 Gulden betragen. Tichatschke, der nicht zur Aufführung zugelassen wurde und an dessen Stelle Wolg trat, erhielt als Entschädigung für die Proben, in denen er gesungen, 3000 Gulden.“

Im Oktober 1867 wird von der Aufhebung der Verlobung des Königs berichtet:

ausgefällt. Es steht uns also eine genuehrliche Aufführung bevor.

Saatenland in Preußen um die Novembermitte, wobei 1 sehr gut, 2 gut und 3 mittel bedeutet: Winterweizen 2,5, Winterjagel 2,2, Winterroggen 2,4, innerer Ake 2,4, Auzere 2,7; die entsprechenden Hiffen des Vorjahres waren 2,5, 2,2, 2,9, 2,4 und 2,4, die entsprechenden Hiffen des Vormonats 2,6, 2,1, 2,5, 2,5 und 2,5.

Das Komitee zur Bekämpfung des Alkoholismus hatte sich in einem Ausschusse an alle gemeinnützigen Vereine und Körperschaften gemandt und um Entsendung eines Delegierten zur Mitarbeit gebeten. Die erste Sitzung dieses aus den Vertretern der Vereine und Körperschaften sich zusammenfassenden Komitees findet laut Einladungsdruckens heute abend 8 1/2 Uhr im großen Klubzimmer des „Kaiserhofs“ (Eingang Wallstraße) statt, und es darf nochmals um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten werden. Zweck der heutigen ersten Versammlung wird vornehmlich sein, sich zu konstituieren und über Ziel und Aufgaben klar zu werden; doch werden dieser Versammlung auch schon gleich praktische Vorschläge unterbreitet werden.

Ein Bild von Herrn Hans Ebert, dem geschätzten Charakterdarsteller unserer Bühne, ist in der Aushandlung von Fischbeck am Damm ausgefellt, und zwar ein vorzüglich gelungener Kohledruck aus dem Atelier von Anna Feilner hier selbst.

Wasserstand. Infolge des heftigen Nordweststurmes und der vielen Niederfälle ist der Wasserstand hier in den Flußläufen zur Zeit ein außerordentlich hoher. Auch die Wiesen und Aecker stehen vielerorts wieder vollständig unter Wasser.

Ein Versehen. Der Berliner Morgenzeitung bringt aus Anlaß des Biermann-Ries-Prozesses das Bild des Kultusministers Ruffrat, d. h. sie verlegt sich dabei sehr, da das von ihr gebrachte Bild das des Herrn Finanzministers Ruffrat ist.

Zur Neuwahl der Stadtgebietverretung. Nachdem man bereits in der am Mittwochabend in Mollhorns Gasthof stattgefundenen Versammlung eine Kandidatenliste aufgestellt und die gewählten Kandidaten allgemein empfohlen hatte, haben mehrere Einwohner des Stadtgebiets doch noch in einer am Freitag stattgefundenen Versammlung eine Aenderung der Liste vorgenommen und folgende an die Liste angehängt: G. Drums, Werksführer, B. Meiners, Schriftföhrer, C. Miß, Lehrer, W. Willens, Zimmermeister, D. Struthoff, Gärtner, P. Meyer, Gastwirt, J. Lotz, Bureauvorsteher, C. Struthoff, Landmann.

Gegen den Landtags-Abgeordneten Grumm-Krumme hat die Gutiner Regierung Klage erhoben wegen Verleumdung des Oberregierungsrats Lubinus und des Herrn Wihorn von der Gutiner Regierung.

Totenfestung. Der gestrige Sonntag galt der Erinnerung an die gelobtenen Leben. Die Kirchhöfe waren daher das Endziel eines großen Teils unserer Bürgerchaft, und die Gräber wurden reich mit Blumen geschmückt.

Feyer, 22. Nov. Der Männerverein für Feyer und Feyerabend hielt eine Versammlung ab. Es erfolgte zunächst die Rechnungsablage. Zum Monenten wurde Herr G. Brader gewählt. Der Kasienbestand des Vereins beläuft sich zur Zeit auf etwa 5700 Mt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wählte man den bisherigen Vorstand wieder, und zwar die Herren Brader sen., Ludw. Winsten, Gint. Müller und Justus Damm.

Wegen, 21. Nov. Gelsen fand in Michaels Gasthause hier selbst die Gemeinderatswahl statt. Die Beteiligung der Gemeindegänger an der Wahl war in diesem Jahr trotz des schlechten Wetters so zahlreich wie kaum vorher. Es wurden insgesamt 189 Stimmen abgegeben. Die Wahl fiel auf die Herren Postenkommandeur Weßel, W. W. Wollens, Biererand, Hinrich Lammers, Tettensersiel, und G. Engelbarts, Neuhansen.

Altenfest, 22. Nov. Die ganze Gegend von dem Einbruch in der hiesigen Pastorei, die vor kurzem an dieser Stelle wiedergegeben war, beruht auf Erfindung.

„Herzog Max (Vater der Kaiserin Elisabeth) schrieb dem König, es sei höchst auffallend, daß er die Vermählung immer von einem Tag auf den andern verschiebe; es gebe dies zu allerlei Gerüde im Volk Anlaß, worunter die Ehre seiner Familie leide. Der König möge endlich einen Entschluß fassen. Der König antwortete, die Vermählung könne nicht vor Neujahr (nach andern: vor zwei Jahren) stattfinden, worauf der Herzog erwiderte, er sehe, daß seine Neigung zur Herzogin Sophie nicht mehr die gleiche sei wie früher; er erbinde sich daher seines Wortes. Hierauf richtete der König einen Brief nicht an den Herzog, sondern an seine Braut. Der Brief soll in der Umschrift: „Liebe Elsa!“ gelautet haben und mit „Dein treuer Heinrich!“ gezeichnet gewesen sein. Ausgleich verließ der König Berg wegen der Nähe von Pöfenshofen, wo die herzogliche Familie residierte, und ging nach Kopsenichwangau. Die Töge macht ungeheures Aufsehen. Man sagt, schon früher habe der König von seinem Leibarzt verlangt, er solle ihm ein Zeugnis ausstellen, daß er nicht vor zwei Jahren heiraten könne.“

— Der Hotelier und sein „Selbstmörder.“ (Schauplatz: Eleganter Salon in einem Hotel. Zeit: Tag, nachdem in einem anderen ersten Hotel ein Selbstmord verübt worden. Personen: Der Hotelier, ein Passagier.)

Hotelier (tritt sich tief verbeugend, ins Zimmer): „Mein Herr, Sie belieben mich zu sehen, was ich sehr bedaure.“

Gast: „Bitte, nehmen Sie Platz... Ich wollte Ihnen sagen... ich bin außerordentlich mit Ihrem Hotel zufrieden... Elegantes Zimmer... exquisite Küche...“

Hotelier: „Ich bin glücklich, diese Anerkennung zu finden...“

Gast: „Bitte... Nun muß ich aber eine unangenehme Sache berühren... Ich erwarte Geld. Es kam nicht an... Ich möchte auch noch heute eine Reise antreten, von der für mich alles abhängt...“

Hotelier (sich erhebend, hart): „Mein Herr, bei uns müssen vor allem die Rechnungen beglichen werden...“

Gast: „Selbstverständlich. Meine Wochenrechnung macht 126 Gulden aus, aber, wie ich Ihnen bereits bemerkte, mein Geld ist ausgeblieben...“

Hotelier (unterbrechend): „Ich bedauere sehr, aber...“

Gast: „D, ich muß bedauern... mein Verlust ist größer als der Ihre. Die Rechnung werden meine Angehörigen begleichen, aber mich wird niemand zu neuem Leben erwecken...“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Nebenstraße.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Vor mehreren Wochen stand in einer der hiesigen Tageszeitungen eine Notiz folgenden Inhalts: Die Anwohner der Nebenstraße beabsichtigen eine gerade Durchführung derselben zur Genußstraße, die es würde nach dieser Durchlegung die Nebenstraße die schönste Straße des ganzen Ortensviertels werden.

Ich bin nun ein Anwohner dieser gepriesenen Straße, und Sie werden es daher erklärlieh finden, daß mich beim Lesen dieses Artikels ein gewisses Freudegefühl überkam. Mühte ich doch annehmen, daß wenigstens eine geringe Besserung in dem Zustande der Straße eintreten würde. Es scheint aber fast, als wenn diese Notiz von einem findigen Hausbesitzer lediglich zur Verhütung seiner Mieter in die Zeitung lanciert worden ist. Argendwelche Anstalten zur Durchführung der Straße sind anscheinend bis jetzt nicht getroffen, und es wird, trotzdem sich die Nebenstraße in einem Zustande befindet, der jeder Beschreibung spottet, auch nicht das Geringste getan, um eine Besserung herbeizuföhren. Sehen Sie sich, bitte, geehrter Herr Redakteur, die Straße einmal an, besichtigen Sie einmal, trodenen Fußes hindurchzukommen, Sie werden finden, daß das unmöglich ist! Sie werden finden, daß die Straße mehr einem Sumpfe als einer Straße gleicht, und Sie werden sich freuen, wenn Sie aus diesem Sumpfe erst wieder heraus sind.

Sollte es nicht Sache der Stadtverwaltung sein, hier einzuschreiten? Sollte die Stadtverwaltung nicht das Recht und die Pflicht haben, die in Betracht kommenden Hausbesitzer zur Aufbesserung der Straße, wenigstens aber zur Anlegung eines gangbaren Fußweges zu zwingen? Ich denke wohl, und wenn Sie, geehrter Herr Redakteur, die Veröffentlichung dieser Zeilen dazu beitragen könnten würde ich Ihnen zu besonderem Danke verpflichtet sein. Mit ergebenster Hochachtung (folgt Unterschrift).

Industrie und Detailhandel.

In der Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins am 16. d. M. im Gewerbestaum wurde erörtert, daß der Detailhandel den Hauptnuzen aus einer blühenden Industrie am Plage zieht. Ein Beleg für obige Behauptung mag hier folgen:

Eine hiesige Industriezirma zählte im letzten Geschäftsjahre an ihre Arbeiter und Kontorbeamten rund 65 000 Mark Lohn resp. Gehalt, beschäftigte ferner noch zwei Handwerksmeister mit einigen Gesellen am Plage ausschließlich für sich. Man kann also rechnen, daß diese Firma dem hiesigen Kleinhandel rund 80 000 Mark Umsatz zuföhrt. Ein jeder Kaufmann sollte darum in eigenen Interesse ein eifriger Förderer der hiesigen Industrie sein. Wähler der zweiten Klasse, wählt am nächsten Dienstag nur solche Herren in die Handelskammer, welche das Wohlwollen einer Industrie am Plage nicht gern sehen, sondern welche durch tatkraftiges Eintreten für Handel und Industrie bereit sind, auch wenn es sein muß, ihre momentanen eigenen Interessen hintanzusetzen. Wählt man nicht, so ist es gut, die der Ehre wegen in die Kammer nicht, sondern wählt nur solche Herren, welche die notwendige Feinheit und das notwendige Verständnis haben, daß der Wohlstand einer Stadt sich nur dann heben kann, wenn die Interessen von Handel und Industrie unter Führung zielbewußter Männer stehen, die ein offenes Auge für alles, und ein offenes Ohr für jeden am Erwerbseben Beteiligten haben. Zur Stichwahl sind solche Männer aufgestellt. Wählt dieselben, so dient Ihre Euren eigenen Interesse.

Hotelier (erschrocken): „Wie... neues Leben... Bitte sehr.“

Gast: „Ich war stets Kavaller, seien Sie beruhigt, ich weiß, was meine Pflicht ist. Ich ließ Sie auch nur rufen, um Sie um Entschädigung für die Unannehmlichkeiten zu bitten, die ich Ihnen bereiten werde. Leben Sie wohl... In einer Stunde bin ich tot.“ (Zeigt auf einen Revolver.)

Hotelier: „Am Gottesdinsten, bedenken Sie doch, der Kauf meines Hotels... man wird über mich schreiben... die Polizei wird kommen... Gräßlich!“

Gast: „Man wird auch über mich schreiben.“

Hotelier: „Ja, aber das wird Sie dann nicht mehr genieren... Ich beschuldere Sie, verlassen Sie mein Hotel. Gehen Sie in das vis-a-vis. Es ist auch eines ersten Ranges, es konkurriert mit mir... dort meinethwegen können Sie sich erziehen... Ihre Rechnung laidiere ich, (Wetzt zum Tisch, auf dem die Rechnung liegt, und schreibt: „Salbiert.“) So... bitte, alles in Ordnung.“

Gast: „Sie sind sehr liebenswürdig, aber ich kann das nicht akzeptieren. Ich sagte Ihnen, ich muß verreisen, sonst ist für mich alles verloren... Ich habe aber auch keine Reisespesen... Leben Sie wohl... Verlassen Sie mich.“

Hotelier: „Wofin wollten Sie reisen?“

Gast: „Nach Belgien.“

Hotelier (aufmerksam): „Kofiet zweite Klasse 8 Gulden 40 Kreuzer. Bitte, hier ist das Geld.“

Gast (hüft): „Ich bin nie anders als erste Klasse gefahren.“

Hotelier: „Nach gut.“ (Zeigt 13 Gulden auf den Tisch.)

Gast: „Sagen Sie mir, weshalb interessieren Sie sich so sehr für mein Leben?“

Hotelier: „Der Kauf meines Hotels steht auf dem Spiele. Sie dürfen sich bei mir nicht ärgern.“

Gast: „Nun gut, ich verlasse Sie. Aber ich kann nicht zu Fuß zur Bahn... Ich muß auch Ihren Leuten Trinkgeld geben...“

Hotelier (legt noch zehn Silbergulden auf den Tisch, öffnet sodann die Tür und ruft): „Soldatener! Der gnädige Herr will verreisen. Rasch einen Zofen... Ich begleite Sie zum Wagen... ich warte, bis er kommt.“ (Setzt sich nieder und trodnet sich den Schweiß von der Stirn.)

Gast (für sich): „23 Gulden Reingewinn. Ich zahre sofort in ein anderes Hotel. In einem Jahre bin ich Rentier!“

*) Aus der Hamburger Sachzeitung „Witze und Keller.“

Von dem gleichen Gesichtspunkte sollten sich auch die Besucher der heutigen Versammlung für die nächste Stadtwahl leiten lassen. Obenburg hat tüchtige Männer, stellt solche an den rechten Platz, wägt nicht aus Rücksicht und übergrößer Pietät. Wählt nach inneren Bedürfnissen. Dann wird unsere geliebte Stadt Obenburg auch mit anderen Städten auf jedem Gebiete Schritt halten. Einer, dem das Obenburger Gewerblieben sehr am Herzen liegt.

An die Wähler Obenburgs.

Am 24. und 25. d. M. findet die Gemeinderats- bzw. Ortsauswahl statt. Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahre der Bürgerverein eine Kandidatenliste aufgestellt. Er geht bei der Aufstellung von Kandidaten von dem Grundsatz aus, daß nicht nur alle Ortschaften, sondern auch alle Stände gleichmäßig vertreten sein müssen. Daß dies der allein richtige Grundsatz war, geht daraus hervor, daß die Liste des Bürgervereins immer glatt durchging. Jedem, dem das Wohl der Gemeinde und des Orts am Herzen liegt, möge deshalb auch am Dienstag und Mittwoch erscheinen und die Liste des Bürgervereins unterfertigen, weil jetzt auch andere Listen verbreitet werden, die auf den ersten Blick eine große Einseitigkeit zeigen; denn die eine Liste - Zweihefte - enthält keinen einzigen Handwerker und scheint überhaupt den Ort Obenburg fast gänzlich berücksichtigen zu wollen. Für den Gemeinderat werden vom Bürgerverein empfohlen:

- 1. Lehrer Alshorn,
2. Maurermeister F. Barkemeyer,
3. Bauunternehmer A. Westerkamp,
4. Landmann G. Helms,
5. Landmann C. Mohr,
6. Tischlermeister Fr. Janßen,
7. Landmann Fr. Borchers, Zweihefte,
8. Landmann C. Helms, Dreihefte,
9. Schornsteinf. Dirr. Paradies, Neuenwege.
Für den Ortsauswahlgang:
1. Gerichtsschreiber J. Schütte,
2. Lehrer Chr. Cordes,
3. Protokurist C. Dinklage,
4. Kaufmann G. Gies,
5. Maschin-Vorarbeiter Fr. Mohlers,
6. Plasmmeister Behrens,
7. Zimmerpolier Wunderloh,
8. Protokollführer Andreas Kneumeyer.

Nachmal die Theatergarderobe.

Ich hatte eigentlich nicht die Absicht, zu dem „Eingeladene“ des Herrn C. das Wort zu nehmen, aber Herr C. meint, unser Theater habe die schlechten Garderobeverhältnisse mit anderen, größeren Theatern gemein, und dem muß doch entschieden widersprochen werden. Sehe ich Herr C. doch einmal ein mod'ernes Theater an, er wird höchstens hier oder dort einen alten Wulstentempel finden, in dem das Publikum nach Schluß der Vorstellung Neugierig ausgeht, ist, wie wir guten sitzamen Obenburger in unserem neuen Theater. Und in diesen alten Theatern mit beschränkter Garderobekammern, hilft sich das Publikum, auch wie das bisherige getan, und kein Mensch denkt sich etwas Böses dabei. Zu meinem ersten „Eingeladene“ möchte ich übrigens erläuternd hinzufügen, daß ich die Garderobeverhältnisse des Parketts, bezw. des Parterres im Auge hatte; in den oberen Rängen sind sie ganz erträglich. Unten aber, behaupte ich, und mit mir hunderte von Theaterbesuchern, sind sie schlecht und bei vollem Gange oft geradezu lebensgefährlich, und wenn Herr C. sagt, jeder könne ordnungsgemäß zu seinen Sachen gelangen, so ist das eben nichts weiter wie eine Behauptung, deren Haltlosigkeit nach jeder gut besuchten Vorstellung, und um solche handelt es sich doch in jeder Art, durch den Augenschein bewiesen werden kann. Aber: „de gustibus non est disputandum“ sagt der Vater; es muß also auch Menschen geben, denen die bestehenden Zustände angenehm erscheinen, diesen ist aber nicht zu helfen und deshalb ist die Sache für mich hiermit erledigt.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 15. bis 21. November 1903 auf dem Standesamt der Stadt Obenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Musiker Willy Bloch und Elisabeth Hüge; Polizeirepident Wilhelm Litten und Marie Stolle; Bürgermeister Erich Koch und Berta Fortmann; Eisenbahnkassenschrift Friedrich Deuten und Emilie Harms; Gerichtsschreiber Adolf Sanders und Martha Kuhlmann; Arbeiter Albertus Arndt und Stefanie Paul; Handelsmann Franz Zidura und Mathilde Blum.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters König; desgl. des Eisenbahnrevierins Arnen; desgl. des Kammermusiklers Dührerbehn; desgl. des Stellmachers Kopper; desgl. der Stickerin M. N. Tochter der Dienstmagd N. N.; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Formers Willers; desgl. des Arbeiters Kriemann; desgl. des Bahnarbeiters Behrens; desgl. des Lederfabrikanten Oltmanns; desgl. des Gerichtsschreibers Alshorn; desgl. des Weinbändlers Wille; desgl. des Majors z. D. de Vall; desgl. des Maureregeleuten Jsh.

III. Sterbefälle.

Brinkfischer Johann Dietrich Perreiers, 63 J.; Pianofortechiff Karl Ludwig Bernhard Feldbrügge, 21 J.; Rahnschiffier Christian Friedrich Plate, 87 J.; Georg Friedrich August Eggers, 1 J.; Schlosserlehrling Johann Dietrich August Heinrich Bleß, 14 J.; Dialektistin Anna Adelheide Coets, 57 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 15. bis 21. November 1903.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Karl Dieder. Aug. Wichmann und Köchin Antje Sabelow, Eversten. Zimmermann Friedr. Joh. Scheide und Hausd. Anna Cath. Christ. Clausen, Wexlow. Pflanzarbeiter Wilh. Anton Schulte und Hausd. Auguste Meta Sophie Heinze, Eversten.

II. Geburten.

Sohn des Anbauers Hm. Gerh. Bernh. Nobid, Petersfehn; desgl. des Arbeiters Joh. Friedr. Aug. Herm. Klepper, Eversten; desgl. des Eisenbahnarbeiters Hm. Gerh. Aug. Sander, Eversten; desgl. des Anbauers Gerh. Heim. Barelmann, Friedr. Fehn; desgl. des Zimmermanns Gerh. Albers, Metzendorf. Tochter der Haushälterin Aug. Georg

von Seggen, Friedr. Fehn; desgl. des Arbeiters Aug. Joh. Emil Heim. Goldmann, Böhmerfeld; desgl. des Arbeiters Carl Friedr. Wilh. Fhler, Eversten; desgl. des Landmanns Aug. Dier. Georg Dietz, Eversten; desgl. des Haussohns Emil Herm. Ghart. Kanje, Eversten.

III. Sterbefälle. Georg Friedr. Aug. Eggers, Eversten, 1 Jahr 8 Mt.; Küch. Marie Martha Martens, Eversten, 11 Mt.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 15. bis 21. Nov. 1903.

I. Aufgebote.

Keine. II. Eheschließungen. Landr. Friedr. Wilhelm Krüger und Hausd. Tochter Antonie Friederike Panneemann, Donnerst. Schmeer.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Meinert Schmidt, Nadorf; desgl. des Arbeiters Oltmann Heinrich Wichmann, Bohnsdorf. Tochter des Schlossers Johann Heinrich Friedrich Janßen, Donnerst. Schmeer; desgl. des Eisenbahnarbeiters Friedrich Peter Spiekermann, Nadorf.

IV. Sterbefälle.

Karl Gerhard Heinen zu Donnerst. Schmeer, 5 Monate; Johann Gienemann zu Nadorf, 3 Monate; Ehefrau Helene Chatharine Schellfede geb. Fricke zu Gshorn, 63 J.; Robert Emil Georg Grahl zu Donnerst. Schmeer, 4 Monate; Zimmermeister Johann Gerhard Müller zu Gshorn, 48 J.; Karl Martin Niggemann zu Donnerst. Schmeer, 10 Monate.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Herstellung der Interessengemeinschaft zwischen der Dresdner Bank und dem Schaffhausen'schen Bankverein hat auf ihre Konsequenzen bei anderen Banken nicht lange warten lassen. Wie bereits mitgeteilt, erhöhte jetzt die Berliner Handelsgesellschaft ebenfalls ihr Kapital, einwillen allerdings um 10 Mark. Weiteres wird, so vermuten wir, nach der Reform des Börsengesetzes folgen. Ein Zusammenhang zwischen der Kapitalerhöhung bei der Berliner Handelsgesellschaft und der Interessengemeinschaft Dresden-Schaffhausen scheint uns besonders insofern vorzuliegen, als im Rheinisch-westfälischen Bezirk die Handelsgesellschaft und der Schaffhausen'sche Bankverein einander in scharfer Konkurrenz begegnen. Auch die neuen amerikanischen Geschäftsbeziehungen, die die Bank aufgenommen hat, werden zur Erklärung der Kapitalerhöhung heranzuziehen sein.

Widervorschlägen beim Emaillierwerk in Rirneiler. Bei dieser Gesellschaft hat sich herausgestellt, daß bei Aufnahme der vorjährigen Inventur, also pro 30. Juni 1902, Fälligkeiten vorgekommen sind. Bei der Abtötung der Bestände ist ein Bogen mit fingierten Posten eingeschoben und dadurch der Buchwert der Bestände sowie der Anlagen erheblich erhöht worden. Die jetzige Nachprüfung hat ergeben, daß von dem Aktienkapital von 1 Million Mark nicht weniger als 656 000 Mark verloren sind. (Bei manchen Gesellschaften ist eine geradezu skandalöse Wirtschaft eingerissen.)

Kursberichte der Obenburger Banken

vom 23. November. Obenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich jezt von Provision.

I. Mündelsicher.

Table with columns: Ankauf, Verkauf, pCt., pSt. Includes entries for Obenburg, Dresden, and other banks.

II. Nicht mündelsicher.

Table with columns: Ankauf, Verkauf, pCt., pSt. Includes entries for Russian, Prussian, and other bank securities.

An der Berliner Börse notierten gestern: Obenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 95,50 pSt. G. Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Darlehenszins do. do. 5 pSt.

Obenburger Bank.

Table with columns: Ankauf, Verkauf, pCt., pSt. Lists various bank securities and their values.

Table with columns: Ankauf, Verkauf, pCt., pSt. Lists various bank securities and their values, including entries for Hamburg, Berlin, and other banks.

Geschäftliche Mitteilungen

Preis-Ausschreiben!

Auf Anregung zahlreicher Freunde wird eine neue Marke in den Handel bringen. An der Benennung dieser Marke soll sich das Publikum beteiligen.

Der beste Name wird prämiert mit einem Preise von 100 Flaschen der neuen Marke, welche an Qualität hervorragend, die preiswürdigste auf dem Markt befindliche sein wird. Das Eigentumsrecht wird mit der Preisverteilung erworben.

Zusendungen erbitten franko bis 1. Januar 1904 und werden wir nach getroffener Wahl von dem Resultate Kenntnis geben.

Sektellerei

Matheus Müller, Hoflieferant, Eltville a. Rh.

Durch das Verlangen des Universitätsprofessors Dr. v. Thomsen-Berlin, D. N. R. Nr. 145727, wird bei Wendts Patent-Zigarren eine bis dahin nirgend erreicht Vervollkommen der gesundheitsdienlichen Wirkung erzielt.

Die Absorption der giftigen Rauchprodukte erstreckt sich nimmehr nicht nur auf Nikotin und seine Salpzbasen, sondern auch auf Schwefelwasserstoff und Ammoniak. Vollkommenster Raudegenuss. Direkt zu haben von Wendts Zigarrenfabriken Aktien-Gesellschaft, Bremen, in allen Preislagen, Größen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste u. Prospekt gratis.

Es braucht ein Auf wie Donnerhakt! Ihr Hausfrau hört es überall: Was macht die Wäsche rein und fein? Das kann doch bloß „Gureta“ sein! „Gureta“ das beste aller Waschmittel. Überall erhältlich & Patent 15 Bgr.

Billige Zeitschriften!

Daheim a. Jahrg. 10. — für 2. —
 Das neue Blatt 8. — 1.50
 Gartenlaube 8. — 2. —
 Romanbiblioth. 8. — 2. —
 Romanzeitung 14. — 2.50
 Universum 15.60 2.50
 N. Fels & Meer 13. — 2.50
 Die Woche 13. — 2.50
 Zur gut. Stunde 11.20 2. —
 Bozar 10. — 1. —
 Buch für Alle 8.40 2. —
 Lieb. Land u. Meer 14. — 2.50
 Lustig. Stg. a. Band 15. — 1. —
 Flieg. Blätter 6.70 1. —
 Muggend. humor. Bl. 3. — 0.50

A. Wichmanns Buch- und Papierhandlung,
 Oldenburg, Saarenstr. 32.

Bücher und Bibliotheken jed. Art zu angemessenen Preisen **A. Wichmanns Buchhandlung,** Oldenburg i. Gr.

Billigster Journal-Lesezirkel.

Eintritt jederzeit.
 Abonnement von **1.25** an für das Quartal.
 Saubere Hefte. Pünktliche Lieferung.

A. Wichmanns
 Buch- u. Schreibwaren-Handlung,
 Saarenstraße 32.

Leihbibliothek.

Den aufgenommen:
 Eschtruch Nachschatten,
 Von Gottes Gnaden,
 Erkönnig,
 Subermann: Es lebe das Leben.
 Werner: Herengold.
 Freie Bahn

A. Wichmanns Buchhdl.
 Saarenstraße 22.

Wieselstede.

Alle, welche sich für Gründung eines **Reifenklubs** interessieren, werden gebeten, sich am **Freitag, den 27. November** er., abends 7 1/2 Uhr, beim Gastwirt **Eilers** hier selbst einzufinden.

Mehrere Interessenten.
 Nähen u. Sticken wird angeseh., gut u. prompt ausgef. Ges. Nr. 4, oben.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden in der Nähe des Bahnhofs ein **Portemonnaie** mit Inhalt. J. Goldweber, Drielandstr., Herrenw. 8.

Verloren ein **Schultertasche** von der Lambertstr. bis zur Bürgereschtr. Abzugeben Lambertstr. 58.

Verloren **Neuenwege, Buegel** laufen ein Hund. S. Paradies.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen zum 1. Mai 1904 **15,000 M.** auf 1. Hypothek. Offerten unter **S. 55** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu beleg. **2200 M.** pr. sofort. **10—12,000 M.** pr. 1. Mai 1904. Anzuleihen bei **4500 M.** pr. 1. Febr., **4500 M.** pr. 1. Mai 1904.
A. Parusel, Dornstede.

Wohnungen.

Gesucht v. ruh. Beamtenfam. f. d. **Oberwohn.** i. d. Nähe d. Bahnhofs. Preis **300—320 M.**, ebens. e. Wohnl. **200—240 M.** Off. postl. D. N. 50 erb.

Zu v. auf **Wai e. Wohn. m. Land.** **Karl Ahlers,** Niederendsweg Nr. 29

Gesucht sofort **Wohnung** von 6 Zimmern mit Zubehör, wozu möglich mit Stall. Offerten **S. 59** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verm. auf 1. Mai 1904 sep. freundl. **Oberwohnung** im Heiligenortviertel.
 Näheres **Chr. Schmidt,** Donner-
 schweizer Chaussee 25.

Zu verm. z. 1. Mai die herrsch. **Unterwohn.** Auguststr. 46, best. aus 5 Zimm., K. u. Zubeh. u. Garten.
 Näheres Lindenstr. 32a oben.

J. v. d. mbl. St. u. K. Saarenstr. 43a
 Auf gleich oder später noch möbl. **Wohnung** mit guter Pension zu vermieten.
 Langestraße 20 I

Der **Laden mit Cabinet, Kuvwid-**straße 1, pass. für Kontor u. Bureau, habe sofort zu vermieten.
Georg Stöver, Langestr. 75.

Obernburg. Zu verm. z. 1. Mai fl. geräum. **Oberwohn.** Sandstr. 58.

In **lebhafter** Geschäftsgegend ist zum Frühjahr des nächsten Jahres ein **großer Laden** mit zwei **Schaufenstern** nebst **Wohnung** zu vermieten. Näheres unt. **S. 55** an die Exp. d. Bl.

Auf sofort f. d. **Obern.** zu verm. **240 M.** Biegelhofstraße 10.

Gutes Logis für junge Leute.

Johannisstraße 6.

Kafenzen und Stellen-gesuche.

Erstgen.
 Hoher Verdienst bietet der Verkauf von **Holstentrunk** gef. vornehmlich **alkoholfreies Tafel-**getränk, prämiert mit 6 goldenen Medaillen. Wo nicht am Plage zu haben, direkter Versand. **Holstentrunk-Kellerei,** Hamburg-Wandsbeck, Joh. Wilh. Dolst & Sohn.

nettes Fräulein,

nicht so jung, zur Führung eines kleinen Haushalts mit Konditorei.
Want, Mühle. Joh. Schmidt.

Obernburg. Umständehalber gesucht auf sofort bis **Mai 1904** ein Mädchen, welches melken kann.
Wilh. Sabe.

Gesucht ein **solider Knecht** beim Brotwagen.
Aug. Menke,
 Donnereschweertstr. 36d.

Suche auf gleich **tüchtige Hotel-**dienere, sowie Köchinnen, Haus- und **Altenmädchen** auf gleich und später zu den höchsten Lohnsätzen. **Bestere** **kostenlos.**
Frau Saturnus, Bremen,
 Belgerstraße 12/131.

Gesucht

zum 1. Mai 1904 ein **zuverlässiger** **älterer erster Pferdemeist** und ein **jüngerer zweiter.**
S. Hofe, Haus Sannum.

Gesucht sofort mehrere **Zimmer-Gesellen.**
Brake. P. zu Klampen.

Gesucht ein **junges Mädchen** zur **Stütze.** Familienanschluss. **Salär** **150 M.**, fleigend. **Resl.** muß sich **allen häuslichen Arbeiten** mit unterziehen.
Weiden bei Mägen.
Frau Apotheker Laatz.

Ein fixes Stundenmädchen

sucht sofort **Beschäftigung,** auch wohl für den **ganzen Tag.**
Jacobstr. 2. Frau Strunk,
 Haupt-Verm. Kontor.

Malergehilfe gesucht.

J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Milchfuhrmann

auf **sofort** gegen **hohen Lohn.** Näheres in der **Exp.** d. Blattes.

Ein **zuverlässiges Stundenmädchen** gesucht. **Steinweg 3, oben (1 L.).**

Gejucht auf sofort ein **jüngeres** **Mädchen.** **Staustraße 8.**

Suche für meinen **Sohn, 18 Jahr** alt, welcher vorigen **Hier** seine **4jährige** **Zeitrait** in einem **Koloniale** u. **Manufaktur-**geschäft auf dem **Lande** beendigte, **jetzt** noch in demselben **Geschäfte** tätig ist und ein **gutes** **Zeugnis** besitzt, zum **1. April** eine **Stelle** gegen **mäßige** **Vergütung.**
 Gesf. Offerten unter **S. 63** an die **Exp.** d. Bl. erbeten.

Bürger-Verein.

Montag, den 23. November,
 abends 8 Uhr:
 im kleinen Saale der **Union:**
Mitglieder-Versammlung.

Zweck: Stadtratswahl. **Der Vorstand.**

Bürger-

versammlung

am **Montag, den 23. November,**
 abends 9 Uhr,
 im großen Saale der **Union.**

Zweck:
Aufstellung einer Kandidatenliste
für die Stadtratswahl.
Der Vorstand des Bürger-Vereins.

Schwarze, farbige, helle
Kleiderstoffe,
 Seiden und Sammet.
 Solide Qualitäten. **Sehr preiswert.**

P. F. Ritter,
 Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Nur noch kurze Zeit

Ausverkauf

fertiger und aufgezeichneter
Handarbeiten
 zu **staunend billigen Preisen.**

S. Hizegrad.

Der kleine Cohn gratis und

30 Gegenst., Bücher u. nur 2 M.

Diese **Kollektion** enthält folgende **hochinteress.** **Romane,** **Erzählungen** u.: **Ein Opfer der Liebe; Die gerante** **Brant, ein Liebesdrama; die besten** **Gesellschaftsspiele** **im Zimmer** sowie im **Freien; Die** **Hochzeitsreise, Burleske** **voll** **reißender** **Humors; Die Kunst, jungen** **Damen** **zu** **gelingen; Marie** **Alstria** **in** **Wort** **und** **Bild; An-** **leitung, die** **Kunst** **des** **Bauchredens** **gründlich** **zu** **er-** **lernen; 1 gr. illust. Kalender; 6. und 7. Buch** **Moses** **(sehr** **interessant);** **Geschichtsbücher, Wiss- und** **Gratulationsbücher** **(Postpalettenbindung).**

M. Luß, Berlin 82, Schönhäuser Allee 82.

Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht** oder **Laufjunge.** **Magnus Clausen,**
 Nachaufgagen **Mittl. Damm 10.** **Wöttchermeister.**

Genüßl. Suche zu **Mai 1904** ein **junges Mädchen** gegen **Salär.**
Frau Hermine Springer.

Beamt. sucht **Nebenbeschäftigung** (schriftliche oder **rechnerische**). **Off.** u. **N. M. 5** postlagend **Obernburg.**

Tüchtiger Hausdiener im **Alter** **von 16 bis 20 J.** mit **guten** **Zeugn.**
Rob. Brauer Nachf.,
Alfied a. d. Leine.

Die Agentur

einer **erfährigen**
Feuervericherung
 ist gegen **hohe** **Bezüge** zu **vergeben.** **Off.** unt. **S. 51** an die **Exp.** d. Bl.

Wardenburg. Gesucht auf gleich ein **junger** **Schmiedegesse** und ein **Lehrling.** **J. G. Bunjes.**
 Gesucht zum **1. Nov.** ein **tüchtiges** **Mädchen.**
Frau Joh. Selmers Ww.,
Bremerhaven, Deich 32.

Agent gef. a. J. Ort z. Bl. u. **Zigart**
 Berg. ev. **N. 250** pr. **Mon.**
 u. mehr. **S. Jürgensen & Co.,** **Hamburg**

Rühriger Agent

von einer **ersten** **Maschinenfabrik** **Nord-** **deutschlands** gegen **hohe** **Provision** **für** **Obernburg** und **Umgebung** **gesucht.**
 Offerten unter **S. 49** an die **Exp.** **d. Bl.** erbeten.

Waterende. Gef. z. 1. **Mai** eine **Magd,** die **gut** **meil.** **lann.** **J. Willers,**
Gej. 3—4 **Wählergesellen**
 auf **Bauarbeit.** **Ein Mann** an **der** **Maschine.** **Ab. Willers.**

Gesucht v. 1. **Januar** od. **früher** **e.** **gg.** **Mädchen** für **Laden** und **etwas** **Hausarbeit.** **W. Martin Meyer,**
Schüttlingstr. 10.

Gesucht ein **junger, zuverlässiger Arbeiter,** der **auch** **kleine** **schriftliche** **Arbeiten** **mit** **übernehmen** **kann.** **Offerten** **unt.** **S. 54** an die **Exp.** **d. Bl.**

2 gg. Leute erh. **Wohn.** **Wollenstr. 15**

Näherin, welche **gut** **berm.** **i.** **Aus-** **bessern** **und** **Neu,** **sucht** **Kundschaft** **in** **u.** **auß.** **dem** **Hause.** **Reigerstr. 10** **ob.**

Berdiensft,

als **Neben-** oder **Hauptbeschäftigung.** **Erfordert** **nur** **leichte** **Schreib-** **arbeit.** **Ausführ.** **Beschreibung** **der** **Tätigkeit** **geg.** **20** **Fig.-Briefm.** **frfo.**
Corona, Verlag, München 23.

Jung., solid. **Mann** **sucht** **irgende-** **welche** **Arbeit,** **vielleicht** **als** **Bot** **od.** **Austräger.** **Off. S. 57** **Exp.** **d. Bl.**

Gesucht auf sofort ein **j. Mädchen** zur **Stütze** der **Hausfrau** **geg. Salär.**
Büntjen, Polizeiwachtm., Osenestr. 28

Ein **junger Mann,** **militärfrei,** **wünscht** **ein**

kaufm. Geschäft bezw.

gewerbliches Unternehmen

zu **übernehmen** oder **sich** **hieran** **zu** **beteiligen.**
 Offerten unter **S. 62** an die **Exp.** **d. Bl.** erbeten.

Gesucht

per **sofort** oder **1. Dezember** ein **kindes-** **liebes** **Mädchen** **von** **ca.** **16** **Jahren** **für** **zwei** **Kinder** **von** **2 1/2** **u.** **5** **Jahren.**
 Offerten an **Frau Marie Hinrichs,**
Wilhelmshaven, Osterstr. 8a II.

Frau Kruse,

Johannisstr. 6.

Gesucht für ein **fixes** **junges** **Mädchen** **zum** **1. Dezember** **Stellung** **bei** **einer** **Schneiderin,** **wo** **es** **die** **Hausarbeit** **tut** **und** **das** **Nähen** **erlernen** **kann.**

Gesucht **perfekte** **Köchin,** **Haus-** **und** **Küchenmädchen,** **Mädchen** **zum** **Alten-** **bienen** **auf** **sofort** **und** **1. Februar** **hier** **und** **auswärts.**

Gesucht ein **nettes** **junges** **Mädchen** **für** **ein** **Bahnhofs-Restaurant.** **Mä-** **chen** **zur** **Seite.**

Gesucht **einen** **Dienere** **für** **eine** **einzelne** **Dame.**

Gesucht für **Haushälterin** **mit** **prima** **Zeugnissen** **Stelluna** **zum** **1. D.**

Anzeigen.

Gustav Adolf-Frauenverein. Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, daß die zweite Jahres-Versammlung am Mittwoch, den 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Musiksaal stattfindet.

Holz-Verkauf in Wehnen.

Rafede. Der Hausmann D. Wedeker in Wehnen läßt am Donnerstag, den 10. Dezbr., nachm. 1 Uhr anf., am Esch daselbst, sofort unmittelbar an der Chauffee:

Verkauf einer Gastwirtschaft

mit Erbkrug-gerechtigkeit. Metzendorf. Der Wirt Gerhard Bruns in Metzendorf läßt seine zu Metzendorf an der verkehrsreichen Wieseltheder Chauffee belegene, etwa eine Stunde von Oldenburg entfernte

Gastwirtschaft

mit Erbkruggerechtigkeit, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Antritt zum 1. Mai 1904 verkaufen. Die Besetzung besteht aus dem Wohnhause, Stallung, der Bäckerei und einem Obst-, Lust- und Gemüsegarten zur Gesamtgröße von ca. 30 Scheffelsaat.

Die Wirtschaft ist eine vielbeachtete. 2. Verkaufstermin steht an in dem zu verkaufenden Hause auf

Sonnabend, den 28. Nov. d. J., nachmittags 4 Uhr.

B. Schwarding, Aukt., Eversten.

Schnell-Maßpulver

mit Citweiz empfiehlt sehr billig

Karl Schröder, 39, Saarenstraße 39. Wiederverkäufer gesucht.

Geflügel, gar. leb. Ant., frk., 9 M., alt 10 Hühner, gänse 30 M., 18 Niesenten 28 M., 20 Gänzer, beste Winterleger, beliebige Farbe, 24 M. Probe-Vorkauf 6-7 St. Hühner 3 M. Geschlachtete Gänse, Enten 5 kg. Postfrei M. 5.50.

S. Hornik, Dörberg, Schlef.

Heirat. Fräulein, Weiße, 50,000 Mk. bar, sucht sich zu verehel. Df. an B. 10 postl. Dieckich, Luxemburg.

Staubfrei

sind die Räume, welche mit dem Deutschen Fußbodenöl von Josef Webe, Hannover, behandelt werden. Zahlreiche Referenzen auf Wunsch. Preis pr. 5 Kl. 6 M. franko.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt Fritz Hammestahl, Fabrik u. Versandhaus, Foche u. B. Solingen. D.R. Nur bei mir G.M. zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 2.25. Feinst-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig zum Gebrauch mit Einl. Für jedes Stück wird garantiert. Straßröhren M. 1.- bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Oelabkatheten M. 2.50, Schärfmasse M. —.30, Rasierkäse M. —.25. Rasier-Garseter complet in f. Stahl M. 3.-. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitto zu verlangen franko und umsonst.

Die Salzwedeler Baumkuchen-Fabrik, Inh.: Emil Schernikow, Kgl. Hofl. in Salzwedel, empfiehlt ihr überall beliebtes Fabrikat.

Konkurs-Ausverkauf.

Der noch vorhandene Restbestand des Seelenfreundlichen Lagers soll zu jedem nur irgend annehmbaren Preise schleunigst verkauft werden. Vorhanden sind namentlich noch: Tüll- u. Spachteldecken, Stidereien, Spizen und Kartonagen zum Besticken. Letztere eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsarbeiten.

Der Verwalter: Rechtsanwalt Schwartz.

Wer im Begriff steht, eine Waschmaschine kaufen zu wollen und Wert darauf legt, etwas Vorzügliches zu bekommen, darf nicht allein nach dem Preise fragen, sondern muß vor allem die Güte des Fabrikats in Betracht ziehen. — Die Schmidt'sche Patent-Waschmaschine gehört zwar nicht zu den billigsten, wohl aber zu den besten und entspricht in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit den höchsten Anforderungen.

120,000 Stück im Gebrauch. Man achte auf die Patent-No. 76720 und hüte sich vor Nachahmungen. Eine neue Bodenverfärbung und ein patentierter Metalldeckel sichern der Schmidt'schen Patent-Waschmaschine einen weiteren dauernden Vorrang gegenüber allen Konkurrenzfabrikaten.

Jede Eisenwarenhandlung und jedes Geschäft mit Küchen- und Haushaltungsartikeln führt diese Maschinen.

Kaffede. Der Köter Joh. Gerh. Neemeher zu Neujüdenbe beabsichtigt seine das. Gde der Staatschauffee und der Neujüdencher Chauffee belegene Kötere, bestehend aus guten Gebäuden und ca. 100 Sch.-E. sehr ertragreichen Gärten, Acker- u. Moorländereien in bester Kultur, mit Antritt zum 1. Mai 1904 zu verkaufen.

1. Verkaufstermin findet statt am Dienstag, den 1. Dezbr. cr., nachm. 4 Uhr, in Klockethers Wirtshaus — Tannenkrug — zu Neujüdenbe.

Die Kötere ist wegen ihrer vorteilhaften Lage sehr zum Ankauf zu empfehlen. Kaufliebhaber ladet ein J. Degen, Aukt.

Jagdkündigung.

Wegen Vernichtung der Jagd auf unfern in Ganthausen I belegenen Ländereien kündigen wir die hierzu sonst erteilten Jagdberechtigungen hiermit. J. Ahlers als Hel. Frölje Vorm. D. Kiefer, J. Kiefer, G. Lehmann, G. Lehmann, J. G. Meiner, D. Bonn, H. Müller, J. Degen, Gerh. Müller, Fr. v. Essen sen., Fr. Frölje, W. Daake, J. Rohde, Wm. D. Deyse, H. Rohmann, Joh. Janßen sen., Herm. Sändermann, Joh. Janßen jr., Fr. Kück, Eil. Kämpfer, S. Kück.

Zu verl. ein großer gut erhalt. eich. Kleiderschrank. Nothenstr. 14.

Das an der Georgstraße unter Nr. 9, zweistöckige, in gutem baulichen Zustande befindliche, zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit Garten habe ich im Auftrage ertheilungshalber mit Antritt zum 1. Mai sehr preiswert zu verkaufen. J. Giers, Lindenallee 23.

Schlüte. Frau Math. Ammermann zu Bettingbühen läßt am Mittwoch, den 25. Nov., nachm. 3 Uhr, in Kaffebohms Wirtshaus in Dreifelsen:

ca. 31 ha beste Weide- und Mähländereien

durch den Unterzeichneten in bisheriger Weise auf mehrere Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Pächter ladet ein E. S. Salling.

DURSTHOFFS Seifenpulver, unübertrefflich bestes Waschmittel. Fordern Sie es überall.

Junge Kaninchen, weiße u. graue, mit Gän zu verkaufen. Ackerstr. 36.

Immobilienverkauf zu Höven.

Der Hausmann Joh. Clausen das. beabsichtigt seine zu Höven belegene, jetzt von Meyer benohnte Brinnsfegerstelle,

bestehend aus dem Wohnhause nebst Scheune und 2,024 ha Garten, Acker- und Viegenländereien, sämtlich beim Gause belegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1904 zu verkaufen zu lassen, und findet 2. Verkaufstermin am

Donnerstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr, in Paradies' Wirtshaus in Höven statt.

Die Stelle, mitten im Dorfe belegen, eignet sich für jeden Landwirth, insbesondere für einen Stellschmied, da ein solcher in dortiger Gegend fehlt. Käufer ladet ein W. Gloystein, Aukt.

Kaffede. Billig abzugeben schöner, großer Haushund, auch zur Jagd gut dreijährig. S. Braadt.

Landstelle, Stadt Oldenburg i. Gr.

belegen in der Nähe der Stadt Oldenburg i. Gr. groß circa 13 ha, soll unter günstigen Bedingungen zum 1. November 1904 verkauft werden.

Landwirte Absatzgebiet.

haben in der Stadt Oldenburg für ihre Produkte ein kaufkräftiges Absatzgebiet. Reflektanten werden ersucht, Offerten unter E. 52 bis zum 26. d. Mts., an die Expedition d. Bl. einzusenden.

Anfertin. eleg. Damen- u. Kinder-Garderoben. Saarenstr. 21.

C. Karstadt, Herford, empfiehlt sich zur Behandlung von

offenen Weinfäden, Krampfadern, Geschwüren, und Hautkrankheiten ohne Verunstaltung.

Hygien. Bedarfsartikel, grossart. Neuheit. Preisl. gratis. Ad. Arras, Mannheim 65.

Englisch Porter, sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmut u. i. w. à Flasche 25 Pfennig bei Gustav Wiemten, Langestr. 71.

Bücherregale werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dies. Blattes unter E. 44 erbeten.

Zu kaufen ges. gebrauchte Möbel, Vertikalen u. w. Bitte Postkarte. S. Schütte, Nothenstr. 7a

Halte mein großes Lager gut abgelagert. Bordeaux-Weine in allen Preislagen bestens empfohlen. Weinhandlung Aug. Wührs, Telefon 453. Kurwidestraße 12.

Schürzen, Unterröde, hübsche neue Muster, billig. W. Weber, Langestr. 86.

Abzugeben Theaterbilletts (Partett). Langestr. 8.

Hochmoortorf.

Einige Waggons schwarzen, trockenen, zum Mahlen geeigneten Torf für sofort gegen Kasse gesucht. Bemühteste Offerten an die Chemische Fabrik Stein, We. Weiszia.

Von der Witwe des Landwirts Kläemann hierelbst, Kömetamp, bin ich mit dem Verkauf ihrer dortselbst belegenen

Grundbesitzung

beauftragt. Die Besizung, recht günstig und schön belegen, besteht aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause nebst Stallung, großem Pter- und Gemüsegarten, sowie 54 Sch.-E. Weideländereien, von welchen, da direkt an der Straße belegen, 6-8 Bauplätze abgetrennt werden können.

Milchwirtschaft

Auf der Besizung wird z. St. mit nachweislich bestem Erfolge betrieben, da wegen der günstigen Lage der Besizung (unmittelbar an der Stadt) die Milch guten Absatz findet. Antritt und Anzahlung nach Vereinbarung.

Reflektanten wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten. Aug. Dähmann, Köhler, Kurwidstr. 3.

Wegen Auflösung des Haushalts ist Grünstreße 6 alles vorhandene Hausgeräth, sowie auch das Haus zu verkaufen.

Wiefelstede. Zu verl. 1 tiebige Luene, 15. Dezbr. kalbend. Joh. Bielen. Birgerfelde. Zu verl. e. junge Kuh. Karl Ahlers, Nebberendstr. 29.

Geucht sofort ein Stall für zwei Pferde mit Durcheinhammer. Offerten E. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen 1/2 Dsd. fast neue Rohrfühle sowie ein Krädiger Kinderwagen. Geinr. Sändermann, Rad. Ch. 4.

Kauf- oder Mietgeuch. Eine flotte Wirtschaft, Stadt. od. Land. Bitte um ausführliche Offerte unter E. 1928 an die Bremer Ann.-Expd. Joh. Holm, Bremen.

Saferschlamm,

bestes u. billigstes Vieh- u. Schweinefutter, ca. 13 % Protein u. Fett bei größter Verdaulichkeit, 100 Pfd. 4.50 M.

Hermann Frerichs.

Zujbodenlackfarben und streichfertige Delfarben, schnell trocknend, Pfd. 40 P.

Böhnerwachs Pfd. 80 Pfg. Olenlad, Leinöl, Bronzen in allen Farben.

Pinel und Bürstenwaren, als: Besen von 88 P an, Sandfeger von 40 P an, Scheuerbürsten v. 12 P an.

Karl Schröder, 39 Saarenstraße 39.

Moorhansen h. Altenuortor. Zu verkaufen junge Gunde (Wolfsjäger Kreuzung). F. Wohlen. Wiefelstede. Zu verl. 1 tiebige Luene, 15. Dezbr. kalbend. Joh. Bielen. Birgerfelde. Zu verl. e. junge Kuh. Karl Ahlers, Nebberendstr. 29.